

KONZEPTION

des städt. Kindergarten Langenprozelten



Kindergarten Langenprozelten
Langenprozeltener Str. 35A
97737 Gemünden-Langenprozelten
Tel: 09351/1286

E-Mail: poststelle@kindergarten-langenprozelten.de

Inhaltsverzeichnis Konzeption

1. Vorwort

- 1.1 Vorwort des Kindergartens
- 1.2 Grußwort des Trägers
- 1.3 Was steckt hinter dem Wort Konzeption?

2. Unsere Kindertagesstätte

- 2.1 Chronik
- 2.2 Träger unserer Einrichtung
- 2.3 Zielgruppe unserer Einrichtung
- 2.4 Bedarfssituation im Einzugsgebiet
- 2.5 Gebäude, Räumlichkeiten und Außengelände
- 2.6 Mitarbeitende unserer Einrichtung
- 2.7 Regelungen unserer Einrichtung
 - 2.7.1 Anmeldung, Ummeldung und Abmeldung
 - 2.7.2 Buchungszeiten und Benutzungsgebühren
 - 2.7.3 Bring- und Abholzeiten
 - 2.7.4 Ferien und Schließtage
 - 2.7.5 Angebote für Getränke und Essen
 - 2.7.6 Weitere Regelungen unserer Einrichtung

3. Gesetzliche Grundlagen

- 3.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- 3.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- 3.3 Kinder- und Jugendhilfe SGB VII, 3. Abschnitt
- 3.4 Übereinkommen über die Rechte des Kindes
- 3.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a
- 3.6 Datenschutzbestimmungen
- 3.7 Infektionsschutzgesetz

4. Pädagogische Arbeit

- 4.1 Pädagogische Grundhaltung unserer Einrichtung
- 4.2 Unser Bild vom Kind
- 4.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen
- 4.4 Inklusion/Interkulturelle Erziehung
- 4.5 Bedeutung von Spielen und Lernen
- 4.6 Beteiligung der Kinder

5. Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

- 5.1 Personale Kompetenzen
- 5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 5.3 Lernmethodische Kompetenz
- 5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

6. Bildungs- und Erziehungsziele

- 6.1 Wertorientierung und Religiosität
- 6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 6.3 Sprache und Literacy
- 6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- 6.5 Mathematik
- 6.6 Naturwissenschaften und Technik
- 6.7 Umwelt
- 6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 6.9 Musik
- 6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- 6.11 Gesundheit

7. Schwerpunkte unserer Einrichtung

- 7.1 Naturtag
- 7.2 Schulvorbereitung
- 7.3 Vorkurs Deutsch 240
- 7.4 Frühstück in unserer Einrichtung
- 7.5 Bewegung
- 7.6 Morgenkreis
- 7.7 Abschlusskreis
- 7.8 Feste und Feiern

8. Planung und Darstellung der pädagogischen Arbeit

- 8.1 Methoden der pädagogischen Arbeit
- 8.2 Darstellung der pädagogischen Arbeit
- 8.3 Tagesablauf
- 8.4 Übergänge gestalten
- 8.5 Kooperation Grundschule
- 8.6 Was Kinder noch brauchen!

9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

9.1 Beobachtungsbögen

9.2 Vorschul- und Sammelmappe

9.3 Fotoausstellung

10. Partnerschaftliche Kooperation mit Familien

10.1 Unsere Zusammenarbeit mit Familien

10.2 Elternbeirat

10.3 Elternkaffee

10.4 Beschwerdemanagement

11. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

12. Öffentlichkeitsarbeit

13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

14. Wichtige Adressen

15. Weitere Konzeptionen

16. Schlusswort

17. Impressum

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Kindergartens

Liebe Eltern!

Sie halten gerade die Konzeption unseres Kindergartens in den Händen. Diese ist ein Spiegelbild, eine Beschreibung und eine Zusammenfassung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir möchten unsere Arbeit für Sie transparent machen, so dass Sie einen Einblick in unseren Kindergartenalltag gewinnen.

Haben Sie sich schon einmal diese Fragen gestellt:

- "Was hat mein Kind heute im Kindergarten gemacht?"
- "Wie verbringt mein Kind einen Kindertag?"
- "Wie erlebt mein Kind den Kindergartenalltag mit anderen Kindern?"

Antworten auf diese Fragen möchten wir Ihnen mit dieser Konzeptionsschrift geben!



1.2 Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,
liebe Interessenten unseres Kindergartens,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres städtischen Kindergartens Langenprozelten.

Diese bildet den äußeren Rahmen der Kindergartenarbeit.

Die eigentliche Grundlage für einen guten Kindergarten, in den Eltern Ihre Kinder gerne geben, ist jedoch die Liebe zu den Kindern, die Zeit und Geduld, die man ihnen schenkt und die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergartenpersonal.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird aus einer Kinderbetreuungseinrichtung ein Kindergarten, ein Ort, an dem sich Kinder wohlfühlen, zu dem sie gerne kommen, in dem sie ihre Fähigkeiten entwickeln und aufblühen können.

Wir können Ihnen versichern, dass unser Kindergarten ein solcher Ort ist und wir alles dafür tun, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Dem pädagogischen Personal unseres Kindergartens schulden wir Dank und Anerkennung für ihre überaus engagierte Arbeit. Durch ihre Arbeit tragen sie zu großen Teilen zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

Unser Wunsch ist es, dass Kinder in einer Welt aufwachsen können, in der sie als Menschen geachtet werden und sich geliebt fühlen, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion.

Kinder sind unsere Zukunft. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, dass diese Welt kinderfreundlich ist und bleibt.

Ich grüße Sie,
Ihr

Jürgen Lippert
1. Bürgermeister

1.3 WAS STECKT HINTER DEM WORT „KONZEPTION“?

Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung unserer pädagogischen Arbeit, eine Zusammenfassung unserer Schwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit und unsere Einrichtung betreffen.

Für wen schreiben wir die Konzeption?

- Für die Kinder: Durch die Konzeption werden Erziehungsschwerpunkte bewusst, die in eine ganzheitliche Erziehung umgesetzt werden.
- Für die Eltern: Unsere pädagogischen Schwerpunkte werden offengelegt und die Eltern bekommen Einblick in unsere Arbeit.
- Für den Träger: Durch die schriftliche Festlegung unserer pädagogischen Arbeit kann sich der Träger besser hinter die Einrichtung stellen.
- Für neue Mitarbeiter: Sie können sich ein Bild von der Einrichtung machen und sich fragen, ob sie sich mit ihr identifizieren können.
- Für das Team: Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, unsere Schwerpunkte immer wieder zu überdenken und zu reflektieren. Wir können uns die Ziele immer wieder vor Augen führen und ins Gedächtnis rufen.
- Für Institutionen (Grundschule, Jugendamt): Durch die Konzeption bekommen sie Einblick in unsere Einrichtung und lernen Methoden und Ziele kennen.
- Für alle, die sich für unsere Arbeit interessieren: Die Offenlegung und schriftliche Fixierung hilft uns, den Interessenten gerecht zu werden und sie von uns zu überzeugen.

2. Unser Kindertagesstätte

2.1 Chronik

„Eine neue Wiege für das gemeindliche Leben -
Langenprozelten feiert seinen Kindergarten.
Die Gemeinde beschritt einen schweren Weg
bis zur Fertigstellung des Neubaus
- große Leistung der Bürger gewürdigt.“

(Auszug aus der Main-Post vom 24.12.1974 zur Eröffnung des Kindergartens)



Nachdem der alte Kindergarten nicht mehr den Erfordernissen entsprach, entschied sich die Gemeinde für den Weg der Selbsthilfe. Mit Beschluss des Gemeinderates wurde die politische Gemeinde Bauherr und künftiger Träger des Kindergartens. Gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Kraft und dem Architekten Georg Wiesinger, gelang es der Gemeinde, den Neubau 1974 fertig zu stellen. Die Eröffnung konnte am 24. Dezember in den neuen Räumen des Kindergartens gebührend gefeiert werden.

Im Zuge der Eingemeindung übernahm die Stadt Gemünden 1978 die Trägerschaft.

2.2 Träger unserer Einrichtung

Der Träger unseres Kindergartens ist die Stadt Gemünden am Main mit dem jeweiligen Bürgermeister und seinen Stadträten.

Die Stadt Gemünden unterhält vier anerkannte Kindergärten:

- Kindergarten Langenprozelten
Langenprozeltenerstr. 35a, 97737 Gemünden, Tel. 09351/1286
Email: poststelle@kindergarten-langenprozelten.de
- Kindergarten Adelsberg
Adolphsbühlstr. 37, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8743
Email: poststelle@kindergarten-adelsberg.de
- Städtischer Kindergarten „St. Martin“,
Hofweg 2, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8917
Email: poststelle@kindergarten-stmartin-gemunden.de
- Kindergarten Seifriedsburg
Adalbertstr. 7, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8206
Email: poststelle@kindergarten-seifriedsburg.de



2.3 Zielgruppe unserer Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung mit zwei Regelgruppen, einer Kleinkindgruppe und einer ausgelagerten Schulkindbetreuungsgruppe.

1. Igelgruppe mit 26 Plätzen ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt
2. Fuchsgruppe mit 28 Plätzen ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt
3. Spatzennest (Kleinkindgruppe) mit 15 Plätzen ab 12 Monaten

Siehe Anhang: Konzeption Kleinkindgruppe



4. Ausgelagerte Schulkindbetreuungsgruppe in der Grundschule mit 38 Betreuungsplätzen von 1. bis 4. Klasse
Siehe Anhang: Konzeption Schulkindbetreuung.

2.4 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten liegt an einer Seitenstraße der Ortsdurchfahrt hinter dem ehemaligen Rathaus von Langenprozelten.

Der Kindergarten liegt inmitten eines Wohngebietes.

Der Main fließt in unmittelbarer Nähe und zu den öffentlichen Spielplätzen von Langenprozelten ist es nicht weit.

Durch die recht zentrale Lage sind wir für alle Kinder und Eltern gut erreichbar.

Parkmöglichkeiten bestehen entlang der Hauptstraße.

In Langenprozelten gibt es eine Grundschule, die die Kinder nach ihrer Kindergartenzeit besuchen. Langenprozelten verfügt über gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten.

Lebensbedingungen von Kindern und Eltern im Einzugsgebiet

In den letzten Jahren haben sich in Langenprozelten sehr viele junge Familien mit Kleinkindern angesiedelt. Dies ist möglich, da zahlreiche Hausverkäufe getätigt werden und zudem die Mieten erschwinglich sind.

In unserer Einrichtung ist die Anzahl der Eltern, die beide berufstätig sind, gestiegen. Ebenso steigt die Zahl alleinerziehender Elternteile.

Besondere Bedürfnisse der Kinder und Eltern im Einzugsgebiet

Da unsere Kinder und Eltern unterschiedliche Lebenssituationen haben, ist es unser Ziel, den Kindern in einer kindgerechten Atmosphäre Geborgenheit und Zuwendung zu geben und Entwicklungsdefizite auszugleichen. Wir beraten Eltern in Notsituationen und zeigen Möglichkeiten zur Selbsthilfe auf.

Grundsätzlich ist es möglich, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen.

Da unsere Einrichtung nicht über entsprechende behindertengerechte Räumlichkeiten verfügt, wird von Seiten des Trägers geprüft, ob eine Aufnahme möglich ist.

2.5 Gebäude, Räumlichkeiten und Außengelände

Kleinkindgruppe mit Schlafraum, Wickelraum und separatem Spielplatz:

Siehe Anhang Konzeption Kleinkindgruppe.

Regelgruppen:

Gruppen - und Nebenräume:

Die Gruppenräume sind Orte des intensiven Spiels, der kindlichen Entdeckerfreude und des sozialen Lernens.

Damit sich Kinder intensiv beschäftigen können, stehen ihnen im Gruppenraum folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

Spieltische:

Für Puzzles, Konstruktionsmaterial, Legespiele, Gesellschaftsspiele

Bauecke:

Für Bauen mit großem Material bzw. verschiedenen Konstruktionsmaterialien

Puppenecke:

Für Spiele mit sozialem Charakter - Mutter, Vater, Kind / Rollenspiele

Kuschelecke:

Mit vielen Stofftieren, Kissen und Decken zum Wohlfühlen und sich zurückziehen



Leseecke:

Mit spannenden und themenbezogenen Bilderbüchern

Mal- und Basteltisch:

Für freies Malen mit verschiedenen Materialien und kreatives Werken.

Nebenraum:

Zu jeder Gruppe gehört ein Nebenraum, der nach den Bedürfnissen der Kinder genutzt wird. Die Kinder können sich in Kleingruppen zurückziehen und ungestört Rollenspiele ausprobieren, Musik machen, Theater spielen oder tanzen.

Garderobe:

Hier hat jedes Kind ein eigenes Symbol (Erkennungsschild) mit Garderobenhaken und Stellplatz für Schuhe. Zusätzlich steht jedem Kind eine Eigentumsbox für Ersatzkleidung, evtl. Turnbeutel zu Verfügung.

In der Garderobe steht ein Taschenwagen für die Kindertentaschen.

Außerdem befinden sich dort große Pinnwände für die Werke der Kinder.

Kindertoiletten:

Jede Gruppe hat einen eigenen Waschraum mit Toiletten und Waschbecken in kindgerechter Größe sowie einen Wickeltisch.

**Turnraum:**

Für Kinderturnen und Bewegungsspiele.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien zu bauen, zu toben und sich zu bewegen.

Im angezeigten Wechsel können die Kinder den Turnraum in der Freispielzeit als Bewegungsbaustelle nutzen.

Bei Festen und Feiern ist der Turnraum unser Gemeinschaftsraum.

Aula:

In der Aula befindet sich der Elternwartebereich mit großzügigem Platzangebot. Unsere Aula wird ebenso für weitere Angebote in der täglichen Arbeit genutzt: z.B. Kaufladen, Restaurant, Theater, visuelles Gestalten rund um den Leuchttisch, Tanzvorführungen und Projektarbeiten.

Büro:

Für Leitungsarbeiten, Telefon, Kopierer, Computer und Aktenaufbewahrung.

Personalzimmer:

Für Teamarbeit und Elterngespräche sowie Kleingruppenarbeit und als Pausenraum.

Küche:

Hier wird täglich Tee gekocht, gespült und mit den Kindern, je nach Planung, gekocht und gebacken.

Material- und Putzraum:

Lagerung von Bastelmaterial und Putzutensilien, Stellplatz für Waschmaschine und Trockner.

Personaltoilette**Behinderten-WC****Keller:**

Wird als Lagerraum genutzt.

Kreativraum im Keller:

Der Kreativraum wird für Vorschule, Yoga, Kleingruppenarbeiten, Vorkurs Deutsch, MSH, Elterngespräche und als Pausenraum genutzt.

Außengelände

Große Spielfläche mit Kletter- Rutschkombination, Nestschaukel, Schaukel, Spielhaus, Sandkasten und Kletterstangen.

Hinterer Spielplatz mit Holzburg, Spielhäuschen, Weideniglu, Kletterstangen und Abstellhaus mit Spielgeräten und großer Rasenfläche.

Überdachte Pergola mit Sitzgelegenheiten und Werkbank.

Brunnen und Auffangbecken für Wasserspiele.

2.6 Mitarbeitende unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte mit der Ausbildung Erzieherin/Erzieher und Ergänzungskräfte mit der Ausbildung Kinderpflegerin/Kinderpfleger.

Die Teammitglieder arbeiten mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit.

Die Höhe des Personalstandes und die Anzahl der Personalstunden orientiert sich an den Buchungswünschen der Eltern. Das Verhältnis der Wochenarbeitszeit des Personals zu den gewichteten Buchungsstunden der Kinder unterliegt dem Mindestanstellungsschlüssel von 1:11 als vorgeschriebene Fördergrenze.

Dabei ist mindestens die Hälfte aller Stunden durch das pädagogische Fachpersonal abgedeckt. Dies ist der Qualitätsschlüssel der Einrichtung.

Zu den Mitarbeitern gehören Praktikanten der Fachoberschule, der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule.

Während der 5-jährigen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher, kann in unserer Einrichtung das 1. und 2. Jahr im Vorpraktikum und das 5. Jahr der Ausbildung im Berufspraktikum abgeleistet werden.

Wir möchten unsere Praktikanten in ihrer Ausbildung unterstützen und Praktikanten aus den unterschiedlichen Schulformen einen Einblick in das Berufsbild der Erzieherin/ des Erziehers oder der Kinderpflegerin/ des Kinderpflegers ermöglichen.

Dies bedarf eines hohen Zeitaufwandes, da regelmäßige Anleitergespräche stattfinden und Ausbildungspläne erarbeitet werden. Es finden ebenso Prüfungsbesuche der Ausbildungsschulen statt und die Praxisanleiterin überprüft pädagogische Angebote und schriftliche Berichte.

Wir möchten junge Menschen in ihrer Berufsfindung unterstützen und zukünftige Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger zu einer fachlichen Qualifikation führen.

2.7 Regelungen unserer Einrichtung

2.7.1 Anmeldung, Ummeldung und Abmeldung

Vormerkungen für den Kindergarten und die Kleinkindgruppe werden in der Regel ganzjährig über eine Online Anmeldung auf der Homepage der Stadt Gemünden vorgenommen.

Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tagesstätte besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Erziehungsberechtigten abgeschlossen ist.

Zum Kennenlernen unserer Einrichtung und zur Absprache der Formalitäten findet ein Anmeldegespräch statt.

Ummeldungen und Abmeldungen sind jeweils zum 15. des Vormonates möglich. Und müssen mit der Kindergartenleitung abgesprochen werden.

Bedarfsanmeldung Ihres Kindes für die Krippe, Kita und/oder Schulkindbetreuung

Um Ihnen die Bedarfsanmeldung für einen Betreuungsplatz zu erleichtern, gelangen Sie über folgenden QR-Code direkt auf die Anmeldeseite des KiTaplatzPiloten, über welchen Sie Ihr Kind voranmelden können.



Bitte beachten Sie:

Sie benötigen für die Anmeldung eine Bayern-ID.

Sollten Sie diese noch nicht beantragt haben, können Sie auf der Seite Kitaplatz – Bedarfsanmeldung über den blauen Button „Anmelden“ (oben rechts) eine Bayern ID anfordern. Auch ist ein Video auf der Seite der KiTaplatzBedarfsanmeldung verlinkt, in dem die einzelnen Schritte bis zur erfolgreichen Registrierung ersichtlich sind.

Sollten Sie trotz aller Hilfsmittel noch Fragen haben, wenden Sie sich gerne an die Stadt Gemünden a.Main, Tel. 09351/8001-1132 oder an die Mailadresse kita@gemunden.bayern.de; wir helfen Ihnen gerne weiter.

Ihre Stadtverwaltung Gemünden a. Main

2.7.2 Buchungszeiten und Benutzungsgebühren

Unsere Buchungszeiten, bzw. Öffnungszeiten, sind Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Die pädagogische Kernzeit von 4 Stunden ist für Kinder ab 3 Jahren verbindlich zu buchen.

Kinder der Kleinkindgruppe im Alter von 1 bis zu 3 Jahren können auch eine geringere Buchungszeit in Anspruch nehmen. Hier beträgt die pädagogische Kernzeit 3 Stunden.

Alle Informationen über Buchungszeiten, Benutzungsgebühren, Anmeldung, Ummeldung, Abmeldung und Kündigung finden sie in der aktuellen Gebühren- und Benutzungssatzung der Stadt Gemünden.

2.7.3 Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit richtet sich nach der gebuchten Betreuungszeit. Aus pädagogischen Gründen und gesetzlichen Richtlinien ist das Bringen der Kinder bis spätestens 8.30 Uhr möglich.

Die Abholzeit richtet sich ebenfalls nach der gebuchten Betreuungszeit der Kinder.

In den Regelgruppen und der Kleinkindgruppe sind festgelegte Abholzeiten gegeben. Erste Abholzeit 12.30 Uhr in den Regelgruppen, in der Kleinkindgruppe ab 11.30 Uhr und dann immer halbstündlich.

Damit die Kinder ihr Mittagessen in einer angenehmen Atmosphäre einnehmen können, ist im Zeitrahmen von 13.00 und 13.30 Uhr keine Abholzeit.

Das Abholen ab 13.30 Uhr ist im halbstündigen Turnus möglich.

Die Abholzeiten der Kinder werden am Morgen an der Abholzeitenuhr von den Eltern markiert.

Der Zeitrahmen sollte von den Eltern so gewählt werden, dass Bring- und Abholzeiten eingeplant sind.

Beim Abholen, werden die Kinder von den Erzieher/-innen angezogen und an die Haustüre gebracht wo Sie dann an die zu Abholende Person übergeben werden.

Aus Sicherheitsgründen, müssen die Erziehungsberechtigten dem Personal Bescheid sagen, wenn Ihr Kind von einer andren Person abgeholt wird. Um sich ausweisen zu können müssen die zu Abholenden Personen einen Ausweis mitbringen.

2.7.4 Ferien und Schließtage

Unsere Einrichtung hat 30 Schließtage pro Jahr. Die Schließtage werden von der Leitung in Absprache mit dem Träger festgelegt. Die Eltern werden zu Beginn des Kindergartenjahres durch ein Infoschreiben über die genauen Schließtage informiert.

2.7.5 Angebote für Getränke und Essen

Frühstück:

Für das Frühstück am Vormittag bringen die Kinder eine gesunde und wertvolle Brotzeit in einer geeigneten Brotzeitbox von zuhause mit.

Obst- und Gemüseteller:

Für die Kinder der Gruppen steht täglich frisches Obst- und Gemüse aus dem Obstkorb der Eltern bereit. Die Eltern bringen hierfür im wöchentlichen Wechsel einen Korb mit frischem Obst- und Gemüse mit. Dieses wird täglich vom Personal geschnitten und steht zu den Mahlzeiten zum Verzehr bereit.

Mittagessen:

In den Regelgruppen beginnt um 13.00 Uhr das Mittagessen. Hierfür bringen die Kinder Essen von zuhause mit, das bei uns in der Einrichtung erwärmt wird. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass die Kinder eine kalte Brotzeit mitbringen. Für das warme Essen benötigen die Kinder mikrowellengeeignetes Geschirr.

Getränke:

Den Kindern steht in jeder Gruppe den ganzen Tag eine Getränkestation zur Verfügung. Hier können sie Tee und Mineralwasser zu sich nehmen.

2.7.6 Weitere Regelungen unserer Einrichtung

Krankheiten des Kindes:

Bei Erkrankung des Kindes, bitte die Einrichtung telefonisch informieren.

Ansteckende Krankheiten sind unverzüglich mitzuteilen. Im Kindergarten werden die Eltern über ansteckende Krankheiten im Aushang informiert.

Mitteilungspflicht besteht auch für alle nicht erkennbaren Besonderheiten bezüglich der Gesundheit oder Konstitution des Kindes.

Ärztlich verordnete Medikamente werden nur in besonderen Fällen und nur nach schriftlicher Vereinbarung verabreicht.

Abwesenheit des Kindes:

An freien Tagen und Urlaub des Kindes bitten wir die Eltern, uns zu informieren.

Durch die Mitteilung kann die Erzieherin auch die Freunde des Kindes informieren und so Enttäuschungen vorbeugen.

Unsere Telefonzeiten:

Von 7.00 Uhr - 8.30 Uhr am Vormittag.

Von 13.00 Uhr - 15.00 Uhr am Nachmittag.

Ebenso können die Erziehungsberechtigten jederzeit eine Nachricht aufs Band sprechen.

Geburtstagsfeier des Kindes:

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderer Tag im Kindergarten. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens. In Absprache mit den Eltern, bringt das Geburtstagskind Kuchen, Würstchen mit Brötchen oder andere Leckereien zur Feier mit.

Die Kinder der Gruppe gestalten gemeinsam für das Geburtstagskind eine Feier mit vielen Überraschungen.

Schnuppertag im Kindergarten:

Kurz vor dem Eintritt in den Kindergarten darf das neuangemeldete Kind einen Vormittag zum Schnupperbesuch in die Gruppe kommen. Es ist wünschenswert, wenn ein Elternteil während dieser Zeit telefonisch erreichbar ist oder bei Bedarf mit in der Einrichtung bleibt.

Spielzeugtag im Kindergarten:

An diesem Tag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zuhause mitbringen. Dieses wird im Morgenkreis vorgestellt und es kann auch damit gespielt werden.

Termine für diesen Tag werden in der Gruppe besprochen und am Aushang angezeigt. Für Beschädigungen oder Verlust können wir aber keine Haftung übernehmen.

Braucht das Kind noch eine Kuscheltierbegleitung für den Kindergarten, werden wir mit dem Kind eine individuelle Regelung suchen.

Das braucht das Kind im Kindergarten:

- Kindertentasche oder Rucksack für die tägliche Brotzeit
- Geschlossene Hausschuhe mit guter Passform
- Malkittel mit langen Ärmeln
- Turnbeutel mit Turnhose und T-Shirt
- Taschentücherbox
- Evtl. Matschhose und Gummistiefel
- Wettertaugliche Kleidung und Schuhe
- Ausreichenden Sonnenschutz

Bitte alles mit Namen kennzeichnen!



3. Gesetzliche Grundlagen

3.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen im 4. Teil Art. 10 folgendermaßen definiert:

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind viel-fältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen...

Für unsere Einrichtung bedeutet dies konkret:

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung für Kinder, deren Aufgabe es ist, die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen, aber nicht zu ersetzen.

Unser Kindergarten bietet den Kindern die Atomsphäre, in der sie sich angenommen, wertgeschätzt und geborgen fühlen. Sie erhalten Raum und Impulse zur eigenen Entfaltung.

Dies versuchen wir durch das Prinzip der ganzheitlichen Erziehung zu verwirklichen. Das heißt: die sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder wird gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfähigkeiten, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven

Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbständigkeit und damit zur Schulreife.

3.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist ein verbindliches und wichtiges Instrument, an dem wir uns orientieren, um unsere Qualitätsstandards zu sichern und ständig weiterzuentwickeln.

3.3 Kinder- und Jugendhilfe SGB VII, 3. Abschnitt:

Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege §§ 22-26.
Grundsätze der Förderung:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

3.4 Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN Kinderrechtskonvention)

1989 verfassten die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention damit möglichst weltweit die Rechte von Kindern eingehalten werden. Seit 1992 hat Deutschland diesen Vertrag über die Kinderrechte anerkannt und sich verpflichtet die Rechte der Kinder zu schützen.

Für uns als Kindertagesstätte bedeutet dies konkret, die Kinder über ihre Rechte z.B. Mitbestimmung (siehe 4.6), Unversehrtheit usw. aufzuklären und sie im Laufe der Kindergartenzeit immer mehr mit der Umsetzung ihrer Rechte vertraut zu machen. Dies beinhaltet ihnen Möglichkeiten an die Hand zu geben, sich bemerkbar zu machen, sollten die Rechte nicht eingehalten werden. Damit verbunden ist, dass alle Kinder die Regeln des sozialen Miteinanders in der Einrichtung kennen. Hierzu wollen wir mit den Kindern Symbole erarbeiten, die die Kinder an ihre Rechte (somit

aber auch an ihre Pflichten gegenüber anderen) erinnern und ihnen bei nicht Einhaltung ermöglichen, sich auf die festgeschriebenen Regeln zu berufen.

Wichtig ist uns dabei, dass die Kinderrechte nicht nur unter den Kindern gelten, sondern die Kinder auch befähigt werden sollen, ihre Rechte auch gegenüber Erwachsenen (Erziehern) zu vertreten.

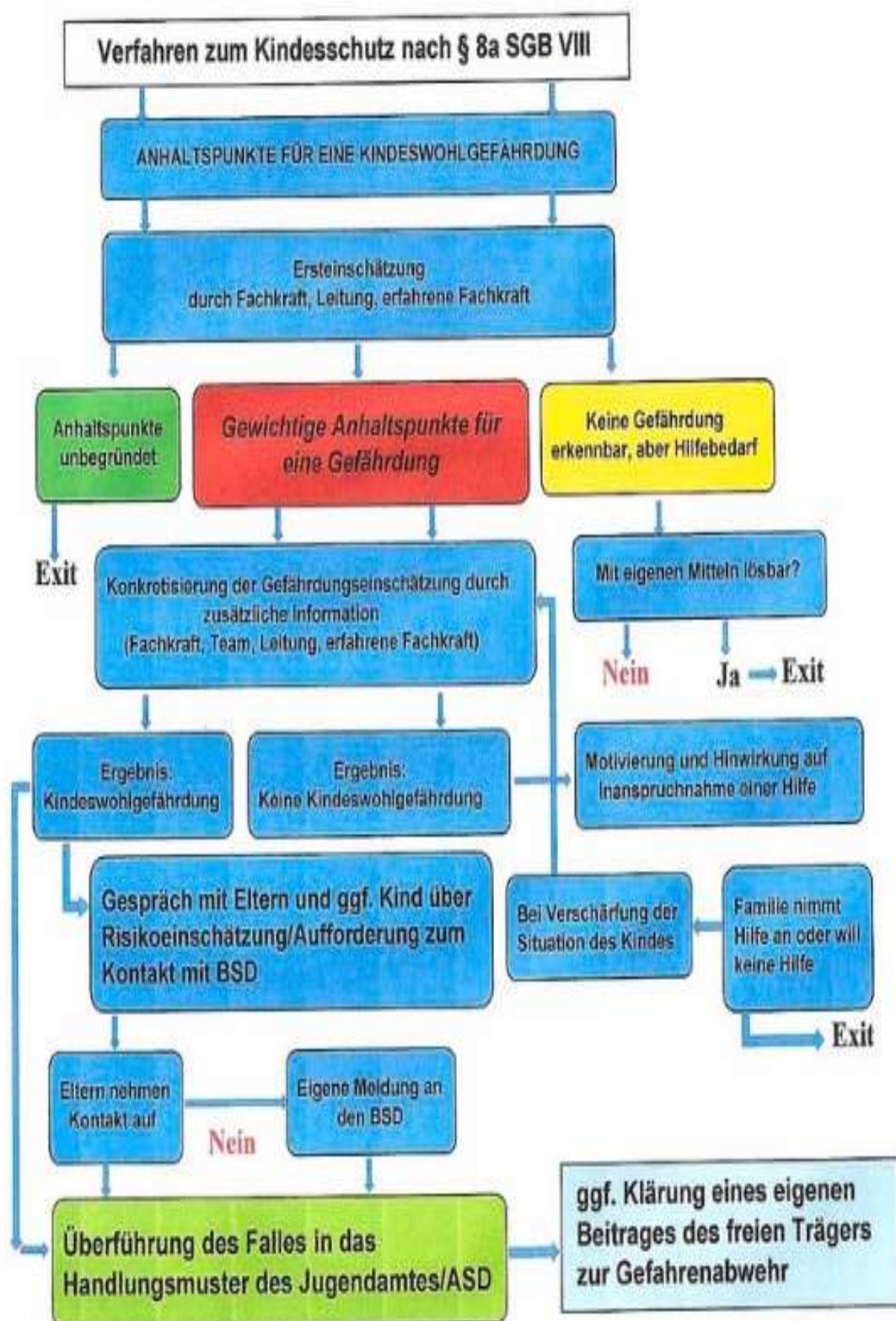
3.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls:

Gemäß §8a SGB VII tragen wir Sorge dafür, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch den Missbrauch elterlicher Rechte und/oder durch Vernachlässigung Schaden nehmen.

Wenn wir innerhalb des Kindergartenteams einen Verdacht haben, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kindes gefährden, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und zeigen Hilfsmöglichkeiten auf. Hierzu zählen körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch und Misshandlung des Kindes.

Sollten aber gewichtige Gefährdungsrisiken vorliegen und nicht abwendbar erscheinen, sind wir verpflichtet, dies dem Jugendamt Main-Spessart zu melden.



3.6 Datenschutzbestimmungen

Im Rahmen der Betreuung der Kinder in der Kindertagesstätte steht datenschutzrechtlich die Beachtung des Rechts auf informelle Selbstbestimmung im Focus. Die daraus resultierenden Rechte des Kindes werden durch dessen Erziehungsberechtigte wahrgenommen. Das bedeutet, Eltern dürfen stellvertretend für ihr Kind, unter Beachtung des Kindeswohls, Einverständniserklärungen abgeben. Durch vorgefertigte Formulare unserer Einrichtung können Eltern die Informationsweitergabe (Schulen, Förderstellen, Fachdienste) erlauben.

3.7 Infektionsschutzgesetz

Die Eltern erhalten mit dem Aufnahmevertrag ein Informationsblatt des Gesundheitsamtes zum Infektionsschutzgesetz, dessen Erhalt sie bestätigen müssen.

4. Pädagogische Arbeit

4.1. Pädagogische Grundhaltung unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit das Kind mit seinen persönlichen entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen.

Hierfür schaffen wir in unserer Kindertagesstätte den Raum, in dem Kinder ideale Möglichkeiten finden, sich gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen selbstbestimmt, kreativ, fantasievoll, mit Freude und voller Neugierde mit ihrer Welt auseinanderzusetzen.

4.2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an einmalig und einzigartig. Wir wollen Ihr Kind als einzigartige Persönlichkeit betrachten und es individuell in seinen Entwicklungsprozessen begleiten.

Ihr Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf seine ganz spezifische Weise.

Der frühkindliche Lerncharakter des Kindes ist geprägt durch seine kindliche Neugier, sein Interesse und seine Begeisterungsfähigkeit.

Eine glückliche Kindheit basiert auf:



Die Basis ist eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

4.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Wegbegleiter der Kinder. Wir unterstützen Ihr Kind dabei, seinen Weg zu erkennen, seine Ziele anzugehen und sein Handeln selbstständig zu gestalten.

Wir motivieren die Kinder, eigenständig Erfahrungen zu sammeln, vermitteln Werte, geben Hilfestellung und fördern emotionale und soziale Kompetenzen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern als Begleiter, Unterstützer und Berater zur Seite zu stehen.

Wir stehen Ihnen bei pädagogischen Fragen und Anliegen und als Ansprechpartner zur Verfügung.

4.4. Inklusion und Interkulturelle Erziehung

Inklusion bedeutet für uns zum einen interkulturelle Bildung und Erziehung, Wertschätzung und Präsenz verschiedener Religionen, Sprachen und Mentalitäten, zum anderen umfangreiche Hilfe, Anerkennung und Akzeptanz für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und/oder geistiger und körperlicher Behinderung und Krankheit.

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Als Grundlage hierfür dienen uns unsere freien Beobachtungen der Kinder während des Alltags sowie die standardisierten Entwicklungsbögen (Sismik/ Seldak/ Perik). Wir richten uns als

Einrichtung in vielfältiger Weise nach dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder und versuchen jedes Kind über Angebote, die diesem entsprechen, in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen, an dem die Kinder gleichberechtigt teilhaben und sich mit ihren Interessen, Fähigkeiten, sowie Bedürfnissen einbringen können. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln und den Alltag zusammen zu beschreiten.

Als einen Unterpunkt der Inklusion sehen wir die Interkulturelle Erziehung, weshalb wir hierauf nochmals genauer eingehen möchten.

Interkulturelle Erziehung ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die uns alle betrifft. Sehr wichtig ist hierbei, dass wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst werden. So vermitteln wir den Kindern, dass jeder Mensch wertvoll ist.

Es ist uns wichtig, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, unwichtig wie es aussieht, was für eine Sprache es spricht oder welcher Religion es angehört.

Das heißt: Offenheit, Akzeptanz, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Respekt und Wertschätzung gegenüber den vielfältigen Lebensweisen.

Das Kennenlernen von verschiedenen Nationen sehen wir als Chance, dass Kinder eine offene und tolerante Haltung im Umgang mit anderen Menschen entwickeln.

Eine wertschätzende Haltung, die Achtung und der respektvolle Umgang miteinander sind für uns gelebte Grundwerte.

In der Kindertagesstätte können wir die interkulturelle Erziehung fördern:

- bei den alltäglichen Gesprächs- und Spielsituationen
- durch unsere Vorbildfunktion
- durch Bilderbücher über andere Kulturen, Nationen und Religionen
- durch das Kennenlernen einer neuen Kultur:
 - Sprache: z.B. wir begrüßen uns mit einer fremden Sprache.
 - Essen: wir probieren Speisen aus anderen Nationen.

4.5. Bedeutung von Spielen und Lernen

Spiel ist ein Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit im Kindergarten

Spielen ist für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung eines Kindes von höchster Bedeutung. In den ersten sechs Lebensjahren erwerben die Kinder die Grundlagen für Beziehungsfähigkeit, Motorik, Sprache und Intelligenz.

Spielen ist für die Kinder eine ernsthafte Tätigkeit, eine Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse und gleichzusetzen mit der Arbeit der Erwachsenen.

Was lernen Kinder beim Spielen?

Bedeutung des Spiels:

Persönlichkeitsbildung:

- Steigerung der Selbstsicherheit und des Selbstvertrauens in der

Auseinandersetzung mit anderen.

- Ausleben von Ängsten und Unsicherheiten im Rollenspiel.
- Kinder sollen ihre Grenzen erfahren und aushalten können.

Sozialkompetenz:

- Rücksichtnahme wird gelernt, Hilfsbereitschaft gefördert.
- Kinder lernen, Konflikte zuzulassen und damit umzugehen.
- Normen und Werte sowie Regeln werden verinnerlicht.

Fantasie und Kreativität:

- Durch Rollenspiele und freies Basteln/Werken werden Kinder ideenreicher.
- Vielfältige Materialien und Spielmöglichkeiten fördern die Kreativität.

Kommunikation:

- Kinder lernen, auf andere zuzugehen und mit ihnen zu verhandeln.
- Wünsche, Gefühle und Ideen werden in Worte gefasst.

Bewegung und Motorik:

- Durch das gemeinsame Tun werden Bewegungsabläufe (Grob- und Feinmotorik) geschult, Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit gefördert.
- Gute Koordinationsmöglichkeiten von Hand und Auge lösen Denkblockaden.

Organisation / Logisches Denken:

- Kinder planen selbst ihre Beschäftigungen, müssen Vorbereitungen treffen und mitdenken.
- Bei Problemen werden Lösungen gesucht und gemeinsam Regeln entwickelt.

Wissen / Sachkompetenz:

- Durch Erprobung neuer Spielsituationen, neuer Techniken und Materialien „begreifen“ Kinder Zusammenhänge.
- Wissen wird durch Nachfragen und Nachschlagen in Sachbüchern erweitert.

Das Freispiel gehört zur festen Tagesordnung und nimmt einen großen Teil der Kindergartenarbeit ein.

Das Freispiel beginnt mit der Ankunft der Kinder in der Gruppe. Das Kind kann Fähigkeiten und Material frei wählen - es entscheidet, ob es alleine oder mit Freunden spielen möchte.

Art und Dauer des Spieles bestimmt das Kind selbst.

Diese Entscheidungen sollen es dem Kind ermöglichen, selbstständig, selbstbewusst und verantwortungsbewusst mit Zeit, Material und sozialen Beziehungen umzugehen.

„Aus der Art, wie das Kind spielt,
kann man erahnen,
wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird“
(R. Steiner)

Aufgaben der Erzieherin während des Freispiels:

Die Erzieherin steht den Kindern zur Seite, ist Ansprechpartnerin und Vermittlerin. Sie lenkt das Freispiel um eine Über- oder Unterforderung auszuschließen und positives Lernen zu ermöglichen.

Dies geschieht durch:

Beobachten:

- o Stärken und Schwächen eines Kindes feststellen
- o Entwicklungsstand schriftlich festhalten
- o Interessen und Neigungen erkennen



Impulse setzen:

- o Spielpartner vermitteln
- o Ausgrenzungen einzelner Kinder entgegenwirken
- o Anregung geben, verschiedene Spielaktionen anbieten
- o Kreative Ideen umsetzen

Grenzen setzen - Hilfestellungen geben:

- o Genaue Absprachen treffen, Regeln aufstellen
- o Sicherheit vermitteln
- o Konfliktlösungen entwickeln
- o Zeit nehmen zum aktiven Zuhören
- o Kinder ernst nehmen - Zuwendung schenken



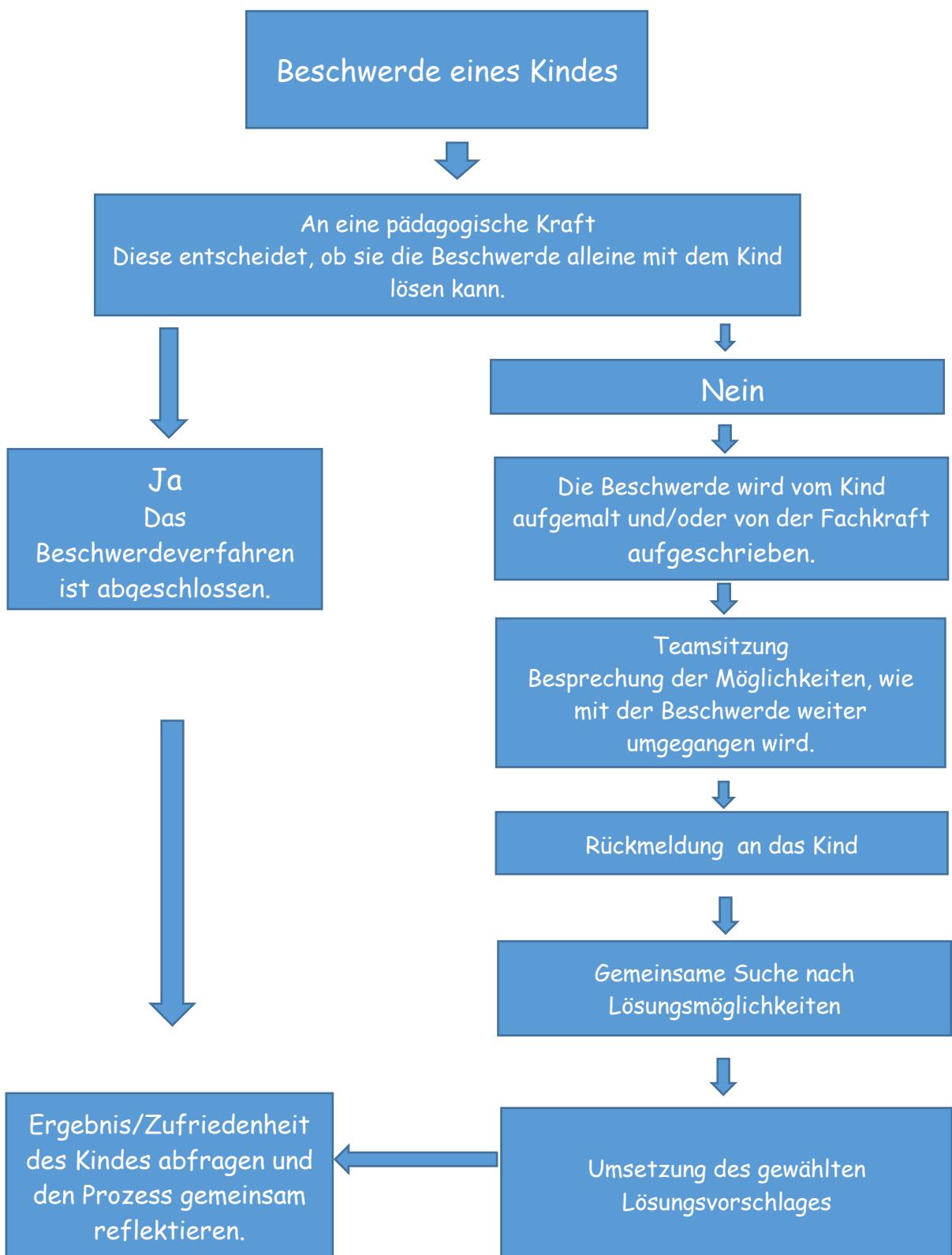
4.6. Beteiligung der Kinder

Die Partizipation der Kinder wird in Form von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung im Tagesablauf von der Erzieherin unterstützt. Es werden Entscheidungen und Beschlüsse getroffen, die das eigene Handeln und das der Gruppe betreffen.

Beim Morgenkreis, bei Konfliktgesprächen und bei den alltäglichen Gesprächen werden Absprachen und Lösungen getroffen bzw. gesucht.

Um sich zu beteiligen, müssen Kinder ihre Bedürfnisse wahrnehmen, diese einbringen und ausdrücken können, um Beschlüsse, Lösungen oder Absprachen zu treffen. Durch die Mitbestimmung erhöht sich die Identifikation mit der Einrichtung, mit der Gruppe und mit den getroffenen Entscheidungen. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Fähigkeit, seine eigenen Bedürfnisse für eine Entscheidung der Gruppe zurück zu stellen.

Wir ermöglichen den Kindern, entsprechend des Entwicklungsstandes, in den Funktionsbereichen, z. B. Kaufladen in der Aula, Polster im Turnraum, Eigenverantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.



5. Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Bei Basiskompetenzen handelt es sich um grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule/Beruf, Familie und Gesellschaft von Bedeutung sind.

Dieser kompetenzorientierte Bildungssatz beruht auf der Erkenntnis, dass in der heutigen Lebenswelt Kompetenzen wichtiger sind, als das sich rasch verändernde Fach- und Spezialwissen.

Lebenslange Lernfähigkeit wird daher in unserer Gesellschaft immer wichtiger.

5.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung:

Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte

- Wir schaffen den Rahmen, der geprägt ist von Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit, sowie Gleichwertigkeit und Rücksichtnahme.
- Die Kinder bekommen positive und differenzierte Anerkennung. Das schafft Wissen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Motivationale Kompetenzen:

Autonomie erleben

- Wir unterstützen die Kinder, ihre Lebens- und Spielsituation selbst zu steuern und - der Situation angemessen- unabhängig von anderen zu meisten.

Kompetenzen erleben

- Die Kinder haben in vielen Bereichen die Möglichkeit, mitzubestimmen.

Selbstwirksamkeit/Selbstregulation

- Um selbstwirksam agieren zu können, braucht ein Kind Zuversicht und Selbstvertrauen. Wir versuchen, dem Kind in verschiedenen Bereichen die Möglichkeit zu geben, seine Selbstwirksamkeit zu erleben. Dabei ermutigen wir es, auch schwierige und neue Erfahrungen zu erleben und daraus zu lernen.

Neugier und individuelle Interessen

- Es ist uns wichtig, dass die Kinder durch die Gestaltung von Angeboten, Räumlichkeiten und Rahmenbedingungen Neugier und individuelle Interessen entwickeln und realisieren.

Kognitive Kompetenzen:

Differenzierte Wahrnehmung

- Bei den Lernangeboten werden alle Sinne angesprochen.
- Eine differenzierte Wahrnehmung ist die Grundlage für alle Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Denkfähigkeit/Gedächtnis

- Um die Denkfähigkeit der Kinder zu fördern, passen wir Denkaufgaben dem individuellen Entwicklungsstand an.
- Wir unterstützen bei der Begriffsbildung, helfen beim Bilden neuer Oberbegriffe und ermutigen die Kinder, eigene Hypothesen aufzustellen.
- Um das Gedächtnis zu schulen gibt es viele Möglichkeiten, z.B. durch Geschichten, Erlebnisse erzählen, Memory und andere Gedächtnisspiele, Lieder, Fingerspiele oder Gedichte lernen.

Problemlösefähigkeit

- Um das Konfliktlöseverhalten zu unterstützen, ermutigen wir die Kinder in einem Gespräch, Lösungen zu finden und diese umzusetzen.

Phantasie und Kreativität

- Um die Phantasie und Kreativität zu fördern, bieten wir den Kindern die verschiedensten Materialien an. Sie erhalten Raum und Zeit für eigene Ideen und Unterstützung, um diese weiter zu entwickeln.

Physische Kompetenzen:

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

- Wir unterstützen die Kinder, ihre körperlichen Bedürfnisse wahrzunehmen.
- Wir geben dem Bewegungsdrang der Kinder Raum und schaffen andererseits aber auch Möglichkeiten für Ruhephasen.
- Wir achten auf die täglichen Hygienemaßnahmen.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

- Ein wichtiger Faktor zur Stressbewältigung ist die Gestaltung des Tagesablaufes. Wir achten auf eine Ausgewogenheit zwischen körperlicher und/oder geistiger Anstrengung und Entspannung.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

- Der Tagesablauf bietet den Kindern viele Gelegenheiten, ihre grob- und feinmotorische Kompetenzen zu üben und zu erweitern.

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

- Wir unterstützen die Kinder durch eine wertschätzende Umgebung, in der ein achtsamer Umgang miteinander möglich ist und Beziehungen gebildet werden können.
- Wichtig ist hierbei unsere Vorbildfunktion.

Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Kooperationsfähigkeit

- Die Kinder üben in Rollenspielen, in Märchen und Gedichten sowie beim Erzählen eigener Erlebnisse, sich über ihre Gefühle klar zu werden und so ihr Handeln zu verstehen.
- Die Kinder üben und lernen im Kindergartenalltag, sich richtig auszudrücken, zuzuhören, evtl. nachzufragen und andere ausreden zu lassen.
- Sie lernen dabei, abweichende Meinungen zu akzeptieren und sich einer Mehrheitsentscheidung zu fügen.
- Werte- und Orientierungskompetenz

Wertehaltung:

- Wir versuchen, die Grundwerte vorzuleben, indem wir auf unsere Vorbildfunktion achten

Moralische Urteilsbildung:

- Vor allem durch Bilderbücher, Geschichtenerzählen, eigenes Erzählen und gemeinsames Besprechen sollen die Kinder im Gespräch reflektieren und Stellung beziehen.

Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

- Unvoreingenommenheit und Offenheit gegenüber Personen mit anderen Werten und Sitten und Einstellungen.
- Wertschätzung anderen Kulturen gegenüber

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln

- Dies erfolgt im Gespräch, wird aber auch geübt bei der Übertragung von kleinen Aufgaben und durch Regeln, bzw. deren Konsequenzen.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber

- Die Kinder finden viele Möglichkeiten, im Alltag andere Menschen wahrzunehmen, sie zu unterstützen oder ihnen zu helfen.

Verantwortung für Umwelt und Natur

- In Gesprächen, Ausflügen, Spielen im Freien und Beobachten können wir die Natur und Umwelt wahrnehmen und einen verantwortungsbewussten Umgang üben und lernen.

Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe

Akzeptanz und Einhaltung von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

- Wir erarbeiten gemeinsam Gesprächs- und Gruppenregeln. So fällt es den Kindern leicht, diese Absprachen einzuhalten und eventuelle Konsequenzen zu akzeptieren.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

- In Gesprächen im Gruppengeschehen lernen die Kinder, ihre Gefühle, Bedürfnisse und ihren Standpunkt zu äußern. Die Kinder lernen zuzuhören, die Meinung und den Standpunkt der anderen kennenzulernen, zu akzeptieren und sich in Mehrheitsabstimmungen einzubringen.

5.3 Lernmethodische Kompetenzen „Lernen wie man lernt“

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb und zugleich die Grundlage für späteres schulisches Lernen. Kinder lernen von Geburt an. Sie sind sehr interessiert und motiviert und können so mit dem Einsatz all ihrer Sinne sich ständig neues Wissen aneignen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und die kindlichen Lernprozesse zu unterstützen.

Dadurch werden wichtige Grundlagen für lebenslanges Lernen gelegt.

5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Laut dem Bayrischen Staatsinstitut für Frühförderung versteht man unter Resilienz die psychische Widerstandsfähigkeit, die jeder Mensch von sich aus in sich trägt, sprich, eine seelische Widerstandsfähigkeit, die ihm hilft, in Krisen oder schwierigen Situationen stark zu sein.

Resilienz setzt viele bereits genannte Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Kreativität, positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern usw. voraus.

Die Förderung dieser Kompetenzen ist die Basis für die Entwicklung der Resilienz, die ein Kind für individuelle, familiäre und gesellschaftliche Veränderungen und Belastungen stark macht.

6. Bildungs- und Erziehungsziele

6.1 Wertorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensvolle Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen, z.B. Achtung der Menschenwürde, Verantwortungsfreudigkeit.

- Unterschiede der Religion erfahren und wahrnehmen.

In der Gruppe erfahren sie, welche Religionsgemeinschaften ihre Freunde angehören, z.B. Moslems, Buddhisten, neuchristlich orientierte, orthodoxe, ungetaufte, katholische und evangelische Kinder.

- Religionen begegnen (Zeichen und Symbole)

Im Gespräch erfahren Kinder Neues über andere Kulturen, andere Wertvorstellungen und zum Teil einen anderen Lebensstil (ein chinesisches Kind geht in einen Tempel, ein türkisches Kind geht in die Moschee).

- Offener Umgang mit Religionen

Im offenen Umgang mit Religionen schauen wir Bilder von verschiedenen Kirchen an, besuchen eine Kirche, lassen religiöse Gegenstände von zu Hause mitbringen, ...

- Erfahren, was einem wichtig ist

Kinder erfahren, wie wichtig sie sind und was ihnen wichtig ist. Dadurch erfahren sie, dass sie akzeptiert, toleriert und angenommen werden.

Sie erleben, alles hat einen Sinn, seinen Wert - jeder Mensch ist wertvoll - egal welcher Abstammung!!

- Miterleben von Gemeinschaft (Feste und Feiern)

Kinder merken, sie sind ein Teil der Gruppe und fühlen sich dort integriert. Wir feiern den Geburtstag jedes Kindes.

Wichtige Themen des kirchlichen Jahreskreislaufes und deren Feiern und Feste (z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern,...) sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit.



6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Emotionales Verständnis von sich selbst (sich annehmen wie man ist)
Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken.
Unangenehme Gefühle zulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen.
Lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen.
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeit anderer Menschen wahrnehmen
Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren.
Ursachen und Gefühle kennen.
- Verständnis, Rücksichtnahme auf andere
Grenzen und Regeln berücksichtigen.
Sich in die Situation anderen einfühlen, hilfsbereit sein.
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, auf andere zugehen und Freundschaften schließen.
Konflikte konstruktiv aushandeln und Kompromisse schließen.
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte
Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten.

6.3 Sprache und Literacy

Kinder lernen Sprache in der Beziehung mit Personen und durch Nachahmung. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältiger Weise:
.....in der Familie
.... in Alltagssituationen
.... in Bildungseinrichtungen

In der Kita unterscheiden wir in sprachliche Bildung (alltagsintegrierte Sprache) und Sprachförderung (Programme wie Vorkurs Deutsch 240).

Sprachliche Bildung findet im Alltag statt und fördert die Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit aller Kinder. Dies unterstützt das pädagogische Personal durch aktives und wohlwollendes Zuhören, Handlungsbegleitendes Sprechen z.B. Versprachlichung der ausgeführten Tätigkeiten beim Wickeln oder Anziehen in der Garderobe etc., sowie durch offene Fragen (nicht mit Ja oder Nein zu beantworten) die in einem Dialog münden z.B. beim Erzählen von Bilderbüchern oder in Erzählrunden im Morgenkreis etc.

Ziel ist es bei den Kindern die Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen zu schaffen. Auch Freundschaften in der Gruppe

motivieren die Kinder sich mit anderen Kindern sprachlich auseinander zu setzen und dadurch Sprache in ihrer Vielfalt z.B. Dialekte, andere Sprachen, verschiedene Begrifflichkeiten und vieles mehr kennen zu lernen.

Ein weiterer Schwerpunkt der alltagsintegrierten Sprache ist der Zugang zur Lese- und Schreibkompetenz (Literacy). Hierzu stellen wir den Kindern unter anderem Bilderbücher zur Verfügung, an Hand derer erste Erfahrungen mit dem Lesen wie z.B. wir lesen von oben nach unten und von links nach rechts, gemacht werden können. Zudem versuchen wir den Kindern Schriftsprache als sinnvoll erlebbar zu machen. Die Kinder haben zum Beispiel Namensuntersetzer für ihre Trinkbecher oder Wäscheklammern mit ihrem Namen für die „Abholuhr“. Die Kinder finden aber auch Symbole und Schriftbilder bei anderen Gelegenheiten wie dem Kalender mit Monatsnamen und Zahlen, Stoppschilder an Türen etc.

Durch das Anbieten verschiedener Materialien wie Holzstifte, Wasserfarben und Pinsel, Buntstifte, Wachsmalkreiden versuchen wir das Interesse an und den Umgang mit Schriftsprache / Symbolen zu wecken und zu fördern.

Ergänzend findet in der Kita auch die Sprachförderung, bei der Kinder mit besonderen Bedürfnissen gezielt und planvoll unterstützt werden, statt.

Hierzu zählt z.B. der Vorkurs Deutsch 240, in dem Kinder deren Sprachentwicklungsstand laut dem Beobachtungsbogen Seldak von gleichaltrigen Kindern abweicht, gesondert und intensiv durch eine pädagogische Fachkraft spielerisch sprachlich gefördert werden.

Des Weiteren bieten wir für alle „Vorschulkinder“ das speziell für sie entwickelte Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ an. In diesem Programm soll das phonologische Bewusstsein (Unterscheidung von Lauten, Silben, Wörtern und Sätzen, z.B. durch Anlauten hören, Reimen usw.) angeregt und somit der Grundstein für den Erwerb der Schriftsprache gelegt werden.

Abschließend ist es uns ein Anliegen Zwei- und Mehrsprachigkeit zu unterstützen. Dies geschieht u.a. in dem Kinder im Alltag in ihrer Muttersprache sprechen dürfen, somit lernen alle Kinder einen selbstverständlichen Umgang mit verschiedenen Sprachen kennen. Unterstützt wird die Neugier auf andere Sprachen von den Erzieherinnen auch durch das Singen von Liedern aus unterschiedlichen Ländern.

6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Sinnvolle Nutzung der Medien
Erste Erfahrungen mit Medien.
Kinder lernen, Medien im Alltag sinnvoll zu nutzen.
- Umgang mit Medien (positiv und negative Erfahrungen sammeln)
Ausprobieren von Funktionen.

Medienmissbrauch vorbeugen, z.B. durch Gespräche über Fernsehsendungen, Aufarbeiten von Gefühlen.

6.5 Mathematik

- Raum-Lage Verhältnis
Im pränumerischen Bereich erfahren Kinder die Raum-Lage-Position mit dem Objekt, oder auch mit dem eigenen Körper.
- Numerischer Bereich
Das Verständnis für Zahlen als Ausdruck für Menge, Länge, Gewicht und Geldbeträge wird entwickelt.
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck
Umgang mit Begriffen, z.B. groß - klein, Zahlenwörter, Zahlenreime, Ziffern, Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung.
Umgang mit mathematischem Werkzeug, z.B. Messinstrumente, Waage, Thermometer.



6.6 Naturwissenschaften und Technik

Diese prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

- Eigenschaften erkennen
Mit Sinneserfahrungen lernen Kinder die Eigenschaften wie hart, weich, flüssig kennen.
- Energieformen kennen lernen
Kinder lernen Energieformen z.B. mechanisch, magnetisch, elektrisch kennen. Dabei können Experimente aufklären (z.B. der Vergleich eines Schneebesens mit einem Handrührgerät).
- Schwerkraft erfahren
Auch die Schwerkraft erleben die Kinder durch Experimente z.B. wie verhält sich die Schwerkraft im Wasser - was geht unter, was schwimmt.
- Experimente
Durch verschiedenste Experimente erleben Kinder Natur und Technik.

6.7 Umwelt

Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen unserer Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

- **Naturbegegnung**

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen (Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken, Sehen) zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen (z.B. Erde fühlen, bei Regen raus gehen).

- **Praktischer Umweltschutz**

Auch in unserer Einrichtung wird praktischer Umweltschutz täglich vollzogen (z.B. Mülltrennung)

- **Umweltbewusstsein**

Die Kinder erleben täglich Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen (z.B. durch Energie sparen - Licht im Gruppenraum ausmachen).



6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

- **Bildnerisches und darstellendes Gestalten**

Arbeiten mit verschiedenen Materialien, um den Kindern möglichst viele Sinnesreize bieten zu können.

Experimentieren mit Farben und Formen.

In andere Rollen schlüpfen, Geschichten erfinden, Theater spielen.

- **Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln**

Mit anderen über Kunstwerke und Darstellungsformen aus eigenen und fremden Kulturreihen sprechen.

Umwelt und Kultur mit allen Sinnen erleben.



6.9 Musik

- Gemeinsames Singen von Liedern
Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken.
Freude am gemeinsamen Singen entwickeln.
Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren.
Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören und diese differenziert wahrnehmen.
- Kennenlernen und Erproben von Instrumenten
Selbstbau einfacher Instrumente.
Begleiten von Liedern mit elementaren Instrumenten.
Interesse an Musikinstrumenten und am Instrumentalspiel wecken.



6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

- Grob- und Feinmotorik
Motorik wird in verschiedensten Bereichen des Alltags geübt (z.B. Kreisspiele, Turnstunden).
- Selbstkonzept

Durch Bewegung finden Kinder einen bewussten Zugang zu sich selbst.

- **Bewegungsfreude**

Kinder haben von Natur aus einen ausgeprägten Bewegungsdrang, der im Kindergarten nicht unterbunden wird. (Turnen, Bewegungsspiele, Aufenthalt im Freien,...)

- **Soziale Beziehungen**

Durch gemeinsames Tun in der Gruppe lernen Kinder, Regeln zu verstehen und einzuhalten.

- **Gesundheit**

Bewegung tut allen gut und fördert somit die Gesundheit in allen Bereichen.

6.11 Gesundheit

- **Bewusstsein seiner selbst heißt:**

Signale des eigenen Körpers wahrnehmen.

Sich der Unterschiede im Aussehen bewusst werden und diese wertschätzen.

Eigene Gefühle wahrnehmen und damit umgehen.

Körperschema entwickeln.

- **Ernährung**

In unserem Kindergarten achten wir auf gesunde Ernährung (z.B. Pausenbrot oder gesundes Frühstücksbuffet).

- **Körperpflege und Hygiene**

Kinder erwerben Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens (z.B. Besuch beim Zahnarzt).

- **Körper- und Gesundheitsbewusstsein**

Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen (z.B. sich äußern können, wenn es einen nicht gut geht).

- **Sexualität**

Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre, angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen.

- **Sicherheit und Schutz**

Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können (z.B. Feuer).

- **Suchtprävention**

Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen Konsequenzen für die Gesundheit haben können (z.B. Rauchen).

- **Gesundheitsvorsorge**

Im Bereich der Gesundheitsvorsorge ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

- **Stressbewältigung**

Wir geben Kindern Möglichkeiten zum Rückzug und zeigen ihnen Strategien, wie sie damit umgehen können (Ausgleich und Entspannung)

7. Schwerpunkte unserer Einrichtung

7.1 Naturtage

Einer der Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit im Kindergarten ist der Bereich Naturbegegnung. Sie findet nicht im Bilderbuch, sondern in der Natur selbst statt. Grund für uns, den Kindern Erfahrungen zu ermöglichen, die für frühere Generationen selbstverständlich waren.

Jeder Mensch schützt nur das, was er kennt und liebt!

Unsere Kinder erfahren Natur, wenn sie zum Beispiel:

- mit allen Sinnen Naturmaterialien wie Sand, Erdreich, Wasser, Blätter, Steine, Tannenzweige, Äste oder Matsch erleben.
- das unterschiedliche Wetter natürlich empfinden.
- Käfer, Schmetterlinge, Raupen und Würmer als Gottes Geschöpfe kennenlernen.
- das Wachstum selbst gepflanzter Gemüsesorten genau beobachten und nach der Ernte daraus gemeinsam etwas zubereiten.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

- Waldrallye,
- Wiesendetektive,
- Wald- und Wiesentag,
- Wandertag mit Picknick.



7.2 Yoga im Kindergarten

Unsere Mittelgroßen Kinder dürfen einmal die Woche am Yoga teilnehmen.

Im Mittelpunkt von Yoga steht die Erfahrung, das eigene Körper- und Raumgefühl zu entwickeln. Mit Erfahrungen der Stille und durch gezielte Atemübungen wird das Wohlbefinden des Kindes gestärkt. Im Entspannungsteil der Yogastunde sollen die Körpererfahrungen vertieft und mit Geist und Seele in Einklang gebracht werden.

7.3 Schulvorbereitung

Vorschulerziehung beginnt mit dem Tag des Kindergarteneintritts - findet also während der gesamten Kindergartenzeit statt.

Unser Hauptaugenmerk liegt im letzten Kindergartenjahr auf der altersspezifischen Förderung im Vorschulalter.

Unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr bezeichnen wir als "Große" oder Vorschulkinder. Diese Bezeichnung stärkt bei den Kindern das Selbstbewusstsein und das Zugehörigkeitsgefühl.

In der Vorschularbeit werden durch gezielte Angebote folgende Kompetenzen gefördert.

Soziale Kompetenzen:

Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen, Hilfsbereitschaft.

Emotionale Kompetenz:

Ausdauer, Belastbarkeit, Empathie (in die Gefühle anderer hineinversetzen), Frustrationstoleranz.

Kognitive Kompetenz:

Konzentrationsfähigkeit, logisches Denken, Zuordnung, Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Problemlöseverhalten, Verständnis für Zahlen und Formen, sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Motorische Kompetenzen:

Taktile Wahrnehmung, Augen - Hand-Koordination, gestärkte Grob- und Feinmotorik, Körperbewusstsein und Geschicklichkeit.

Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr

Phonologisches Training

Hören - Lauschen - Lernen

Das Programm eines schwedischen Psychologen wurde am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Würzburg überarbeitet. Es beinhaltet tägliche Übungseinheiten von etwa 10-20 Minuten. Das Trainingsprogramm zum "phonologischen Bewusstsein" besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen mit dem Ziel, dem Kind Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln.



- | | |
|------------------|--|
| 1. Lauschspiele | - Hören und Lauschen - Geräusche wahrnehmen |
| 2. Reime | - Reime sprechen - Reime bilden |
| 3. Satz und Wort | - Wort- und Satzstrukturen erkennen und zerlegen |
| 4. Silben | - Hören, klatschen, sprechen |
| 5. Anlauten | - Hören und erkennen |
| 6. Phoneme | - Laute zusammensetzen |

Mathematische Bildung mit dem Programm "Entdeckungen im Zahlenland"

Das Konzept "Entdeckungen im Zahlenland" wurde mit der Zielsetzung entwickelt, die Kinder in die Welt der Mathematik einzuführen und dabei fachübergreifende Zusammenhänge herzustellen und allgemeine Fähigkeiten zu fördern.

Mathematische Ziele

Zur mathematischen Zielsetzung gehören:

- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendung der Zahlen von 1 bis 10
- Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20
- Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
- Kennenlernen geometrischer Formen - ebene Figuren sowie Körper im Raum
- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- Behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole



Oberstes Ziel ist dabei immer, dass die Kinder den Umgang mit Mathematik als ein erfreuliches, wertvolles und vor allem auch erreichbares Ziel erleben. Die "Entdeckungen im Zahlenland" helfen den Kindern, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden. Sie erfahren, dass die Welt mit Hilfe von Zahlen und geometrischen Formen genauer wahrgenommen und beschrieben werden kann.

Aktivitäten im Vorschuljahr

Die Großen unternehmen viel in ihrem letzten Kindergartenjahr.

Zu den Aktionen gehören:

- Feste gestalten (z. B. St. Martin, Kindergartenfest, Abschlußfest)
- Besuche verschiedener Einrichtungen
- Ausflüge
- wöchentlicher Waldtag



Zusammenarbeit mit der Grundschule:

- Besuch der Lehrkraft im Kindergarten
- Hospitation der Erzieherin in der Schule
- Schnuppertag der Großen in der Schule
- Einladung zu verschiedenen Schulveranstaltungen

Waldtag:

Die Vorschulkinder gehen einmal in der Woche in den Wald, dort haben wir ein eigenes Grundstück auf dem die Kinder viele Erfahrungen machen können. Sollte die Vorschulgruppe vom schlechten Wetter überrascht werden, befindet sich auf unserem Waldgrundstück ein großzügiger Bauwagen in dem man sich unterstellen oder Schutz suchen kann.

7.3 Vorkurs Deutsch 240

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben teil.

Der Vorkurs trägt diesen Namen, da die Kinder insgesamt an 240 Fördereinheiten à 45 Minuten teilnehmen. Davon wird je die Hälfte von der Kita und von der Schule durchgeführt. Die Schule intensiviert in enger Kooperation mit der Kita die Förderung der Kinder durch "Deutsch 240" ab September des letzten Kindergartenjahres. Die Förderung von Seiten der Kindertagesstätte beginnt bereits im vorletzten Kindergartenjahr und wird bis zur Einschulung fortgeführt. Die „Vorkurs Deutsch 240 Kinder“ treffen sich wöchentlich in Kleingruppen mit einer Fachkraft. Im Vordergrund steht hierbei die Erweiterung des Wortschatzes, Textverständnis, Satzbaues und das freie Sprechen.

Für Kinder besteht keine Teilnahmepflicht am Vorkurs vor ihrer Einschulung. Eltern von Kitakindern sind frei in ihrer Entscheidung, ob sie eine „Vorkursempfehlung“ für ihr Kind annehmen oder nicht. Zudem steht es den Eltern frei zu wählen, ob ihr Kind nur den Vorkursanteil der Kindertageseinrichtung oder nur den Vorkursanteil der Grundschule im letzten Kindergartenjahr oder beide Anteile besucht.

Eine Vorkursempfehlung setzt - im ersten Schritt - voraus, dass bei einem Kind ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf im Deutschen anhand von Seldak bzw. Sismik festgestellt worden ist. Für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen und für Kinder mit Behinderungen hat einer Vorkursempfehlung eine sorgfältige Einzelfallprüfung und eine Abstimmung mit Fachdiensten vorauszugehen.

7.4 Frühstück in unserer Einrichtung



Gemeinsames Frühstück

In den Regelgruppen findet das gemeinsame Frühstück statt. Die Kinder essen ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück und stärken sich mit Getränken. Wir empfehlen den Kindern eine gesunde Brotzeit und bitten, auf Süßigkeiten zu verzichten.

Vor dem gemeinsamen Essen steht das Ende der Freispielzeit. Wir räumen gemeinsam auf, waschen unsere Hände und nach dem Tischgebet beginnen die Kinder mit dem Frühstück. Wir möchten mit dem gemeinsamen Frühstück einen wichtigen Ruhe- und Kommunikationspunkt am Vormittag schaffen. Die Kinder finden Zeit und Ruhe, ihre mitgebrachten Speisen bewusst zu genießen und eine Spielpause einzulegen.

Während dem gemeinsamen Essen werden Umgangsformen wie Bitte und Danke und gute Tischmanieren vermittelt. Es ergeben sich unter den Kindern interessante Tischgespräche, Neuigkeiten werden ausgetauscht und das Kind erfährt eine wichtige Förderung seiner Sprachentwicklung.

Auf eine ausgewogene Ernährung mit belegten Brot, Obst und Gemüse wird großer Wert gelegt. Die Kinder unterstützen sich hier gegenseitig, da der

Nachahmungseffekt unter den Kindern nachhaltig ist. Tee und Mineralwasser werden vom Kindergarten bereitgestellt.

Neben den Trinkzeiten zum Frühstück, hat das Kind den ganzen Tag über die Möglichkeit, zu trinken. Die Getränke (Tee; Wasser) stehen auf dem Getränkewagen zur Verfügung.

Ebenso werden soziale Kontakte geknüpft und verstärkt.

7.5 Bewegung

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten zur Bewegung und zur sportlichen Betätigung.

Um den kindlichen Bewegungsdrang ausleben zu können, bieten wir den Kindern:

- Material für Bewegungsbaustellen
- Nutzung des Turnraumes in der Freispielzeit
- Fahren mit Fahrzeugen
- Bällebad in der Aula
- Turnraum mit wöchentlichen Angeboten in Psychomotorik, Rhythmik und verschiedenen Sportarten
- Spielplatz und Außengelände mit 2 Sandplätzen, Rutsche, Kletterkombinationen, Nestschaukel
- Nutzgarten (Möglichkeiten zur Gartenarbeit)



7.6 Morgenkreis

Wenn die Bringzeit um 8.30 Uhr endet, beginnt in unseren Regelgruppen die gemeinsame Zeit. Diese wird eingeläutet mit dem Morgenkreis.

Alle Kinder und Erzieherinnen treffen sich in einem Stuhlkreis. Zur Begrüßung singen wir eines unserer Lieder. Im Anschluss begrüßen wir jedes Kind und stellen fest, welche Kinder fehlen. Der Tag wird vorgestellt, d. h. wir überlegen, welchen Tag, welchen Monat und welche Jahreszeit wir haben. Wir stellen den Kindern die Lernangebote oder Projekte des Tages oder der kommenden Zeit vor.

Der Morgenkreis bietet auch Möglichkeit, Probleme, Sorgen oder auch Wünsche der Kinder oder der Erzieher anzusprechen. Wichtig ist es, im Gespräch oder im Rollenspiel Gefühle zu äußern, Lösungen zu suchen und Absprachen zu treffen.

Alle Kinder sind jetzt angekommen und wurden wahrgenommen. Nun können wir den Tag gestärkt beginnen.

7.7 Abschlusskreis

Am Ende eines Kindertagessetzen sich die Kinder und die Erzieherinnen im Abschlusskreis zusammen.

Zum Ausklang des Vormittages betrachten wir gemeinsam Bilderbücher, singen Lieder, machen Kreis-, Sing-, und Fingerspiele und vieles mehr.

Im Kreis finden ebenso Kinderkonferenzen statt, in welchen jedes Kind seine Meinung und seine Ideen einbringen kann. Hier können Konflikte der Kinder untereinander besprochen und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden.

Der Abschlusskreis bietet den Kindern einen Raum, um sich selbst darzustellen und mit anderen Kindern aus der Gruppe zu einer Gemeinschaft zusammen zu wachsen.



7.8 Feste und Feiern

In unserem Kindergarten feiern wir eine Reihe von Festen, die durch den Jahreskreis ihren Platz in unserer Planung haben. Wir unterscheiden hierbei zwischen religiösen und themenbezogenen Festen, wie z. B. Erntedankfest, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fasching, Muttertag, Oma- und Opafest. Veranstaltungen an denen die Öffentlichkeit teilnehmen kann, sind z. B. St. Martin und das Kindergartenfest. Ein besonderes Fest für jedes Kind ist seine Geburtstagsfeier. An diesem Tag steht es im Mittelpunkt der Gruppe.

Warum feiern wir Feste im Kindergarten?

- Durch das gemeinsame Planen sowie das Erstellen von Dekorationen und Kulissen wird die Vorfreude auf das Fest beim Kind geweckt.
- Die Besonderheit eines Festes wird ihnen durch das Schmücken vom Gruppenraum, Turnsaal usw. nahe gebracht.
- Da jedes Kind etwas zu dem Gelingen des Festes beiträgt, wird das Selbstwertgefühl gestärkt.
- Die Kinder erfahren eine feste Struktur des Jahreskreises, der ihnen Halt und Vertrauen in die Welt gibt.
- Die Sinne der Kinder werden dadurch angeregt.



8. Planung und Darstellung der pädagogischen Arbeit

Während der Kindergartenzeit wollen wir Ihr Kind unterstützend und entwicklungsfördernd begleiten. Durch ganzheitliche Erziehung helfen wir dem Kind, sich zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen zu entwickeln.

Wir nehmen uns Zeit für Ihr Kind, hören ihm zu, spielen und arbeiten mit ihm und motivieren es zu entwicklungsförderndem Tun.

Bei aller Planung und Themenfindung steht das Kind im Mittelpunkt:

- Interesse des Kindes
- Aktualität des Themas
- Bedürfnisse der Kinder
- Angepasst an Jahreszeiten
- Orientiert am „Jahresfestkreis“ (religiöse und weltliche Feste)

8.1 Methoden der pädagogischen Arbeit

Die Schwerpunkte des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden durch verschiedene Methoden der Kindergartenarbeit umgesetzt.

Projektbezogene Arbeit

Innerhalb eines unbestimmten Zeitraumes wird ein Thema intensiv erarbeitet.

Die Kinder planen gemeinsam nach ihren Bedürfnissen.

Die Dauer der projektbezogenen Arbeit bestimmen die Kinder selbst.

Kleingruppenarbeit und Einzelförderung

Intensives Arbeiten mit Kindern einer Alters- oder Entwicklungsstufe

Gruppenübergreifende Arbeit

Kinder der einzelnen Gruppen lernen sich bei projektbezogenen Aktionen besser kennen und neue Freundschaften entstehen.

8.2 Darstellung der pädagogischen Arbeit

**Ein praktisches Beispiel aus unserer Kindergartenarbeit
mit den Schwerpunkten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans
Unser Projekt: „Das Element Wasser“**



Weltorientierung und Religion

Wasser als ein Geschenk annehmen, als ein Element, das Leben gibt und erhält, das belebt, erfrischt, heilt, das uns erfreut. Wir wollen Wasser dankbar genießen.

Über die sinnhaften Erfahrungen mit Wasser wird den Kindern ein Einblick in die religiösen Symbole ermöglicht. Wasser ist ein Symbol des Lebens.

Wasser mit allen Sinnen erleben, begreifen und entdecken, die Umwelt beobachten, neugierig werden und mehr über die Zusammenhänge der Natur erfahren wollen, bedeutet für Kinder erste, elementare Erfahrung mit der Schöpfungsgeschichte.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Sinnesübungen mit Wasser:

„Fühlen, Schmecken, Riechen“

Projektarbeit:

„Die Schöpfungsgeschichte“

Religiöse Erzählung:

„Der reiche Fischfang“

Collage: „Meine Taufe“



Emotionalität, soziale Erziehung

Gruppenzugehörigkeit durch gemeinsames Tun herstellen. Das Kind soll in Gemeinschaft, aber auch für sich selbst, finden, entdecken und probieren können. Jedes Kind benötigt eine individuelle Lernatmosphäre, Zeit und Ruhe, um seine Arbeitsweise zu finden.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Ideen für das neue Projekt mit den Kindern sammeln.

Regeln für das gemeinsame Tun entwickeln.

Freude und Spaß im Umgang mit dem Element Wasser erfahren.



Sprache und Literatur

In unterschiedlichen Gesprächsformen kommen wir mit den Kindern ins Gespräch, Kinder erzählen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen.

Wortschatzerweiterung und Freude am Sprechen.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Erzählkreis: „Wo kommt das Wasser her?“, „Warum ist es lebenswichtig?“

Gesprächskreis: „Regeln für das gemeinsame Experimentieren“

Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte wecken die Lust am Sprechen.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Lieder und Bewegungsspiele zum Thema Wasser:

„Lucy der Regentropfen“, „Pitsch, patsch Pinguin“, „Piratensong“.

Das Literaturverständnis wird geschult durch

Bilderbücher und Geschichten zum Thema

Wasser.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Bilderbücher auslegen, vorlesen, gemeinsam

erzählen, z.B. „Swimmy“, „Komm mit ans

Wasser“, „Der Regenbogenfisch“



Mathematik

Das Thema „Element Wasser“ bietet den Kindern eine Reihe von mathematischen Entdeckungen. Die Natur hält zahlreiche Beispiele bereit, um Kinder mit mathematischen Begriffen vertraut zu machen. Sie eröffnet ihnen ein grundlegendes Verständnis von Relationen (groß/klein; schwer/leicht)

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Wo gibt es überall Wasser?

Messen und Vergleichen: Wasser trägt, was ist schwer oder leicht?

Wir können Wasser wiegen.



Grundlegende Auffassungen von Raum und Zeit

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Wir schöpfen Wasser in verschiedene Behälter.

Wir beobachten unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten.

Naturwissenschaften und Technik

Freude am Beobachten der Natur wecken. Tatendrang und Neugierde der Kinder aufgreifen und durch attraktive Angebote weiterführen.

Experimentierfreude und kindliches Interesse entwickeln.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Experimentieren und Forschen:

Was kann schwimmen?

Was geht unter?

„Der wackelige Wasserberg“

Seifenblasen selbstgemacht



Umwelt

Dem Kindergarten fällt im tätigen Umgang mit Wasser eine besonders wichtige Rolle zu. Der sachgerechte und verantwortungsvolle Umgang mit Wasser wird erfahren und verinnerlicht.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Experimente zum Thema Wasserkreislauf.

Wir bauen einen Wasserlauf.

Wir beobachten das Wetter.

Wir führen ein Beobachtungsheft.

Wir reinigen Schmutzwasser.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Element Wasser in seinen Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten kennenlernen. Das hautnahe Erleben des Elementes Wasser regt die Kinder zu kreativem Gestalten an.

Die ganzheitlichen Erfahrungen setzt das Kind in handwerkliche Tätigkeiten um.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Wir gestalten ein Seifenblasenspiel.

Wir malen mit verschiedenen Wasserfarbentechniken.

Wir gestalten ein Aquarell.

Wir stellen selbstgemachtes Papier her.

Wir drucken eine Unterwasserwelt.



Musik

Musik ist ein ideales Mittel für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, sowie emotionale Belastungen abzureagieren.

Die Kinder sollen elementare Musikerfahrungen machen und Geräusche wahrnehmen.

Lieder und Singspiele ergänzen unsere Wassererfahrungen.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Wir gestalten ein Wasserglaskonzert

Lieder: wie z.B. „Der Regentropfen“, „Komm mit ins Wasser“, „Eine lustige Bootsfahrt“.

Gesundheit

Wasser ist allen Kindern in selbstverständlicher Weise vertraut. Wasser besitzt eine heilende und belebende Wirkung. Im Wasser fühlen sich Kinder wohl, es reizt zum Tätigwerden und lässt Kinder andererseits zur Ruhe kommen.

Diese Empfindungen sind lebensnotwendig, um Stress abzubauen und Widerstandskräfte zu entwickeln.

Gefahren des Elementes werden angesprochen und verinnerlicht.

Durch die täglich angebotenen Getränke werden die Kinder zu einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr angeregt.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Wir genießen ein Fußbad.

Wir üben gründliches Händewaschen.

Wir waschen Obst und Gemüse.

Wir spülen das Geschirr.

Wir richten verschiedene Trinkstationen ein.

8.3 Tagesablauf

Der Kindergarten öffnet um 7.00 Uhr.

Wir schließen unsere Türe pünktlich um 8.30 Uhr und beginnen mit unserer projektbezogenen Arbeit (Kernzeit: 8.30- 12.30 Uhr).

In dieser Kernzeit finden gezielte Angebote statt, die zum Teil verpflichtend sind, aber auch von den Kindern frei gewählt werden können.

Um den Kindern einen größeren Freiraum zu gewähren und ihre Eigeninitiative zu fördern, ermöglichen wir ihnen, die Garderobe, die Aula, das Turnzimmer, den Nebenraum und den Garten zeitweise für ihr Spiel zu nutzen.

Regeln dafür sind mit den Kindern gemeinsam vereinbart und müssen eingehalten werden.

Außerdem spielen die Kinder in ihren Gruppen selbstbestimmt in den verschiedenen Bereichen und an den Tischen.

In dieser Zeit finden ebenso Kleingruppenarbeit und Einzelförderung statt.

Ein Klingelzeichen läutet das Aufräumen, je nach Tagesordnung, ein.

Nach dem Toilettengang und dem Wickeln der Kleinkinder, findet unser gemeinsames Tagesprogramm in den Gruppen statt. Dazu gehören verschiedene Projektarbeiten, Kleingruppenarbeiten, Bewegung und das Spielen im Freien.

Je nach Wetterlage endet der Vormittag im Abschlusskreis oder beim Spielen im Gartenbereich.

Durch die unterschiedlichen Buchungszeiten werden die Kinder zu verschiedenen Zeiten abgeholt.

Ab 13.00 Uhr beginnt die Nachmittagsbetreuung in den Gruppen mit einem warmen Mittagessen oder einer zweiten Brotzeit.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen findet in der Regel eine sogenannte „Stillezeit“ mit Geschichten erzählen, Bilderbuchbetrachtung oder Meditation statt.

Je nach Buchungsdauer der Kinder stehen am Nachmittag verschiedene Beschäftigungsangebote auf dem Programm.

Beispiele aus dem Nachmittagsprogramm:

- Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Rollenspiele
- Kreatives Gestalten
- Wasserspiele im Freien
- Kochen und Backen
- Spielen im Freien
- usw.

Der Kindergarten endet täglich um 16.00 Uhr.

8.4 Übergänge gestalten

Übergänge sind sich ändernde Situationen im Leben eines Kindes und dessen Eltern. Sowohl das Kind als auch die Eltern müssen sich einer neuen Situation stellen. Dies geschieht mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte und später mit dem Eintritt in die Schule.

Mit dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung erlebt es den ersten Übergang vom Elternhaus in die Tagesstätte. Für die Eltern und für das Kind ist dies ein bedeutender Schritt, der viele Fragen und Unsicherheiten mit sich bringt.

Um den Übergang erfolgreich zu bewältigen, ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Tagesstätte sehr wichtig. Wir wollen sie bei diesem und weiteren Übergängen unterstützen und für ein gutes Gelingen sorgen.

Wir unterstützen die Eltern und Kinder bei folgenden Übergängen:

Vom Elternhaus in die Kleinkindgruppe:

Hier spielt die Eingewöhnungszeit eine wichtige Rolle. Den genauen Ablauf des Eingewöhnungsmodells finden sie in der Kleinkindkonzeption.

Von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe:

Durch gegenseitige Besuche der Kleinkinder in den Regelgruppen findet ein erstes Kennenlernen statt. Bei Festen und Feiern können unsere Kleinsten teilnehmen und diese altersgerecht unterstützen. Kurz vor dem Wechsel in die Regelgruppen stehen Schnuppertage an.

Vom Elternhaus in die Kindergartengruppe:

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Gruppe bei einem Schnuppertag kennenzulernen.

Größere Kinder übernehmen die Patenschaft für ein neues Kind. Die ersten Tage der Eingewöhnung werden in Absprache mit den Eltern gestaltet.

Jedes einzelne Kind bewältigt diese Übergänge im individuellen Tempo.

Hierfür planen wir Zeit und viel Geduld ein. Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn Probleme ausbleiben und das Kind Wohlbefinden zeigt.

Vom Kindergarten in die Grundschule:

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

In der gesamten Kindergartenzeit wird das Kind durch gezielte Förderung zu einem schulfähigen Kind. Kinder freuen sich auf die Schule, sie sind neugierig und interessiert. Trotzdem fordert dieser Übergang vom Kind eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen. Das Kind muss sich auf eine neue Handlungs- und Lebensweltstruktur einstellen. Durch besondere Aktionen im letzten Jahr, wie z.B. Schulbesuche, Schultütenbasteln der Eltern, Schnuppertag in der Schule, soll dieser Übergang erleichtert werden. Um den Übergang vom Kindergarten zur Schule gut zu bewältigen, gehört auch der Abschied von der Kindergartenzeit dazu. Durch viele besondere Aktionen, wollen wir dem Kind Mut, Selbstvertrauen und Vorfreude vermitteln. Dazu gehören der Abschlussausflug, ein Theaterbesuch, Abschiedsgottesdienst und das Übernachtungsfest.

8.5 Kooperation Grundschule

Ziel ist es, dass das Kind dem Schuleintritt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegensieht. Durch die kooperative Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule soll ein gelungener Start ins Schulleben stattfinden. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule findet im gegenseitigen Gesprächsaustausch statt. Die Lehrkräfte der Schule besuchen die angehenden Schulkinder in unserer Einrichtung zum ersten Kennenlernen. Bei anstehenden Problemen kann auch ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern, Erziehern und Lehrern stattfinden.

In einem Elternabend der Grundschule können sich Eltern über die Schulfähigkeit und über Aufnahmekriterien informieren.

Zum Jahresende besuchen die Kinder die Schule zu einer Schulhausführung und zu einem Schnuppertag.

8.6 Was unsere Kinder noch brauchen?

ZEIT

- um einfach einmal „da zu sein“, sich selbst zu spüren, keine Erwartungen zu erfüllen.
- zum Schauen, Beobachten und bewussten Wahrnehmen, damit sie intensive Eindrücke sammeln können.
- zum Abreagieren und Toben, um die eigene Energie positiv ausleben zu können, Aggressionen abzubauen und eigene Grenzen zu erfahren.
- um kreativ zu sein, damit sie fantasievoll gestalten können und nicht nur nachahmen.
- zum Entwickeln, denn jedes Kind hat seine individuelle Entwicklung.

RUHE

- um sich zurückziehen zu können, sich selbst wahrnehmen und wieder offen für Neues werden.
- für Nähe Erlebnisse, denn ohne Körperkontakt würden wir verkümmern.

RITUALE UND BRAUCHTUM

- um in der Gesellschaft verwurzelt zu bleiben und Gemeinschaftserfahrungen zu machen.
- damit durch Wiederholungen Sicherheit und Orientierung im Leben eines Kindes gegeben werden.

FREIRÄUME UND GRENZEN

- zur selbst bestimmten Gestaltung, zum Forschen und Experimentieren, aber auch zum Entwickeln und Einhalten von Regeln.

Dies versuchen wir durch das Prinzip der ganzheitlichen Erziehung zu verwirklichen. Das heißt: Die sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder wird gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfähigkeiten, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbstständigkeit und damit zur Schulreife.

9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

9.1 Beobachtungsbögen

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Dokumentation von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Beobachtungen halten wir in Beobachtungsbögen fest. Diese beinhalten das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt

Viele unserer Beobachtungen fließen in die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen.

SELDAK:

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern
(AVBayKIBIG § 5 Abs.3)



SISMIK

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in der Kindertageseinrichtung (AVBayKIBIG S5 Abs.2)

Eine Auswertung des Bogens eineinhalb Jahre vor dem regulären Einschulungstermin entscheidet mit über die Empfehlung für die Eltern, die Kinder für den Grundkurs an der zuständigen Grundschule anzumelden.



PERIK

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (AVBayKIBIGS1Abs.2)



9.2 Vorschul- und Sammelmappe

Sammelmappe

Zu Beginn der Kindergartenzeit bekommen die Kinder eine Sammelmappe mit dem Kindergartenlogo mit nach Hause. In dieser Mappe können Eltern die künstlerischen Werke der Kinder sammeln, um die Entwicklungsschritte festzuhalten.

Vorschulmappe

Im letzten Jahr vor der Schule bekommen die Kinder eine Arbeitsmappe, in der Arbeitsblätter, Gemaltes und Gebasteltes gesammelt wird. Stolz nehmen die Kinder diese Mappe bei ihrem Abschied aus dem Kindergarten entgegen.

9.3 Fotoausstellung

Digitaler Bilderrahmen:

Im Eingangsbereich unserer Aula steht unser digitaler Bilderrahmen. Dieser zeigt Bilder von Aktionen und Projekten aus unserem Kindergartenalltag. Die ausdrucksstarken Fotos geben Eltern und Besuchern Einblick in unsere Arbeit. Unsere Kindergartenkinder freuen sich, wenn sie sich bei den gezeigten Aktionen selbst entdecken.

10. Partnerschaftliche Kooperation mit Familien

10.1 Unsere Zusammenarbeit mit Familien

Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit Ihnen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung Ihres Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und Austauschens sind:

Elterngespräche:

- Aufnahmegergespräche bei der Anmeldung des Kindes:
Erster Kontakt, Kennenlernen des Kindergartens, der Mitarbeiter und des pädagogischen Konzeptes.
- Türgespräche zum Austausch von Kurzinformationen während der Bring- und Abholzeiten.
- Entwicklungsgespräche über die Entwicklung des Kindes

Elternabende:

Themen für die allgemeinen Elternabende kommen meist aus den Bereichen Erziehung, Entwicklung und Gesundheit des Kindes.

Oftmals wird der Vortrag an diesem Abend von einem fachspezifischen Referenten übernommen. Gerne dürfen hier auch weitere Familienangehörige (z.B. Großeltern etc.) teilnehmen.

Feste und Feiern:

Diese bilden für die Kinder einen Höhepunkt in unserem Kindergartenjahr, dabei benötigen wir die Mithilfe der Familien.

Gottesdienste:

Die Familien können an den Gottesdiensten des Kindergartens teilnehmen, z. B. St. Martin.

Informationen im Aushang:

Hier können die Familien sich durch den Wochenrückblick über die pädagogische Arbeit informieren.

Infowand im Eingangsbereich mit Rahmenplan und Projektbeschreibung und wichtigen Informationen für die Familien.

Elternbriefe:

Informationen über pädagogische und organisatorische Themen.

Wir sind offen für Wünsche, Anregungen und Kritik.

10.2 Elternbeirat

Bei allen anerkannten Kindergärten sollte ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Der Kindergartenbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt.

Aufgaben des Elternbeirates:

Er hat in erster Linie eine Vermittlerrolle zwischen Eltern, Team und Träger. Der Elternbeirat hat keine entscheidende, jedoch eine beratende Funktion. Im Laufe des Kindergartenjahres finden je nach Bedarf Elternbeiratssitzungen statt, bei welchen aktuelle Themen besprochen und Aktionen und Feste geplant werden. Im Eingangsbereich befindet sich eine Elternbeirat-Infowand mit aktuellen Informationen des Elternbeirates.



10.3 Elternkaffee

Unsere Einrichtung veranstaltet zu verschiedenen Anlässen (z.B. Adventszeit) ein Elternkaffee.

Hier können sich die Eltern treffen und in lockerer Atmosphäre austauschen.

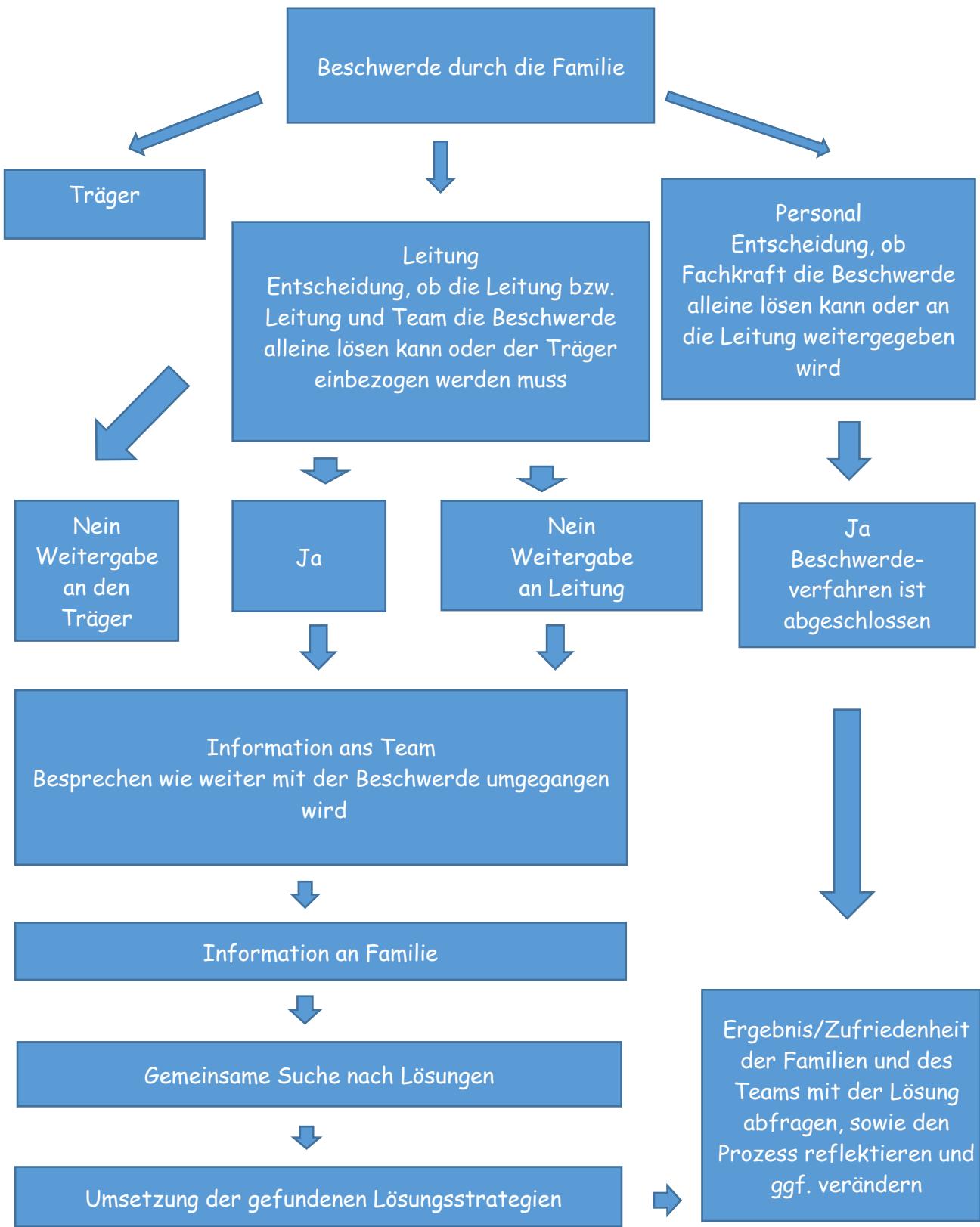
.

10.4 Beschwerdemanagement

Wir nehmen Probleme, Sorgen und Beschwerden seitens der Eltern ernst und versuchen, in einem gemeinsamen Gespräch, Lösungen für das individuelle Problem, unter Berücksichtigung der Gemeinschaft, zu finden.

Sollten sie uns nicht direkt ansprechen wollen, steht Ihnen im Eingangsbereich die „Lob und Motz- Box“ für ihre Rückmeldungen zur Verfügung.

Bitte beachten Sie hierbei jedoch, dass es uns anonyme/unklare Rückmeldungen erschweren, angemessen zu reagieren



11. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Unsere Einrichtung steht mit vielen Institutionen in enger Zusammenarbeit. Durch diese engen Kontakte ist es möglich, eine umfassende individuelle Betreuung jedes Kindes zu gewährleisten und wenn nötig, zwischen Eltern und weiteren Anlaufstellen Kontakt herzustellen.

Mit diesen Institutionen kooperieren wir:

- Mobile sonderpädagogischen Hilfe (msH)
Einmal wöchentlich unterstützt eine Fachkraft Kinder mit besonderen Förderbedarf im Kindergarten.
- Frühförderzentrum
- Erziehungsberatungsstelle
- Jugend- und Gesundheitsamt
- Grundschule
- Ausbildungsstätten
- Ergotherapie
- Logopädie
- Kirchengemeinde
- Institutionen des öffentlichen Lebens
- Benachbarte Kindertagesstätten
- Fachkräfte im Rahmen der Integration

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige Arbeit der Einrichtung zu bringen. Wir möchten durch aktive Öffentlichkeitsarbeit das Vertrauen und das Interesse an unserer pädagogischen Arbeit wecken.

Dies geschieht durch:

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Mitwirkung bei Gemeindeveranstaltungen
- Berichte in der Presse über Projekte und Aktionen
- Gestaltung kirchlicher Feste
- Einladung der Bevölkerung zu unseren Veranstaltungen
- Kontaktpflege zu hiesigen Geschäften, Arztpraxen und zur Kirchengemeinde
- PowerPoint Präsentation mit Fotos der pädagogischen Arbeit
- Vorstellung der Einrichtung und der Konzeption und des Kinderschutzkonzeptes im Internet

13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um unseren Bildungsauftrag und unsere gesetzten Bildungsziele in der täglichen Arbeit umzusetzen, haben wir folgende Möglichkeiten:

- Teamsitzungen

Die Teamarbeit in unserer Einrichtung trägt entscheidend zu einer qualitativen Arbeit bei. In regelmäßigen Teamsitzungen wird die pädagogische Arbeit reflektiert und ständig neuen Erkenntnissen angepasst.

- Fortbildungen

Mitarbeiterinnen können sich in verschiedenen Bereichen der pädagogischen Arbeit weiterbilden und neue wissenschaftliche Erkenntnisse in ihre Arbeit einfließen lassen.

- Mitarbeitergespräche

Diese Gespräche sollen die eigene Arbeit reflektieren und dazu führen, dass weitere Entwicklungsziele vereinbart werden.

- Planung des Kindergartenjahres

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird in gemeinsamen Teamsitzungen ein Konzept mit Themen, Inhalten und Zielen erstellt.

- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

- Dokumentation der pädagogischen Arbeit

- Gesprächsdokumentation

- Elternbefragung

In Hinblick auf Öffnungszeiten und Elternzufriedenheit führen wir einmal jährlich eine Befragung der Eltern durch.

- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption und des Kinderschutzkonzepts

- Öffentlichkeitsarbeit

- Informationsweitergabe in der Presse und Aushänge mit Informationen für die Eltern.

- Teilnahme am Bundesprogramm: „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unser Kindergarten nahm von 2017 bis 2020 an diesem Programm teil.

Die Inhalte, die anschließend aufgeführt werden, werden im Rahmen der Teamarbeit und im pädagogischen Kindergartenalltag weitergeführt.

Schwerpunkte des Programms:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

➤ Den Kindern im Alltag Anreize und Anlässe bieten, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung anzuregen.

- Inklusive Pädagogik

➤ Die Vielfalt des Einzelnen anzuerkennen, zu schätzen, dafür Raum schaffen und dies zu thematisieren.

- Entsprechende Spiel und Lernsituationen bieten, an denen Kinder auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes teilhaben können.
- Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Guter Umgang und Kooperation mit vielfältigen Familienkulturen.
 - Das „schaffen“ einer Willkommenskultur in der Einrichtung.
 - Interesse am KiTa-Alltag wecken.

14. Wichtige Adressen

- Kindergarten Langenprozelten
 Langenprozeltener Str. 35a, 97737 Gemünden,
 Tel. 09351/1286
 Email: poststelle@kindergarten-langenprozelten.de
- Träger:
 Stadt Gemünden, Scherenbergstr. 5, 97737 Gemünden
 Tel. 09351/800-10
 Email: vorzimmer@gemunden.bayern.de
- Elternbeirat des Kindergartens:
 Aktuelle Mitglieder und Erreichbarkeit siehe Pinnwand im Kindergarten
- Grundschule Langenprozelten
 Schulgasse 4, 97737 Gemünden, Tel. 09351/3106
- Förderzentrum Gemünden
 Sonderpädagogisches Förderzentrum, St. Bruno-Str. 15,
 97737 Gemünden, Tel. 09351/609141
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
 Ringstr. 24, 97753 Karlstadt, Tel. 09353/583
- Jugendamt Karlstadt
 Marktplatz 8, 97753 Karlstadt, 03953/793-126
- Gesundheitsamt Karlstadt
 Rudolph-Glauber-Str. 28, 97753 Karlstadt,
 Tel. 09353/9097-0

15. Überblick über weitere Konzeptionen

Im Anhang finden sie die Konzeption zur Kleinkindgruppe und zur Schulkindbetreuung.

16. Schlusswort

Im Mittelpunkt steht eine liebevolle pädagogische Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes. Wir möchten jedes Kind individuell fördern und zu einer gesunden Entwicklung beitragen. Wir freuen uns, Sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen, um gemeinsam mit Ihnen die Zukunft Ihres Kindes zu gestalten.

Welt entdecken und erleben,
manchmal auch in Träumen schweben,
Pläne schmieden, schaffen bauen,
auf Bäume klettern, sich was trauen,
Freunde treffen, dreckig machen,
spielen mit den alten Sachen,
Welt erobern Stück für Stück,
ist des Kindes größtes Glück.

Maria Förster

17. Impressum

Erstellt und herausgegeben vom Konzeptionsteam der städtischen Kindertagesstätte Langenprozelten.

Aktualisiert im Juli 2024

Eindrücke aus dem Kindergartenalltag



